Bezugspreis für April durch die Post bezogen 2.00 Mk. ausschl. Bestellgeld in der Stadt Münster 2.00 Mk.
Beilagen: „Am Weg der Zeit" (für das Geistesleben der Gegenwart). „Der Erzähler" „Der Frauen Welt und Heim" „Jugendland" „Der Wanderer" (für Reise, Bäder und Verkehr) „Stamm und Scholle" (aus Leben und Geschichte der Heimat) „Technik und Erfindung" „Der Münsterländer" (für Feld Garten und Haus).
Sonder-Ausgaben: Steinfurter Anzeiger Warendorfer Anzeiger Westmünsterländer Anzeiger Borken-Bocholter Anzeiger (nur für die Bezieher der jeweiligen Kreise) wochentäglich.
Redaktion und Verlag Gallitzinstraße 13, Ecke Hamburger Straße — Fernsprecher Nr 2448 2449 und 2450.
Geschäftsstelle Münster, Prinzipalmarkt 13/14. Fernspr. 78. Rheine, Emsstraße 34a. Fernspr. 670.
Berliner Redaktion: Paul Fr. Hüdgen Berlin SW 48, Verl. Hedemannstraße 5. Fernsprecher Nollendorf 885.

Münsterischer Anzeiger

und Münsterische Volkszeitung

Preis 10 Pfg. im Einzelverkauf.
Anzeigen: Das mm Höhe, 29 mm breit, kostet für Anzeigen von Auftraggebern außerhalb des Reg.-Bezirks Münster sowie für alle amtlichen, Finanz-, Sammel-, Markenartikel- u. Vergnügungs-Anzeigen 15 Pfg., für sonst. Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 11 Pfg., aus der Stadt Münster 8 Pfg. Familien-Anzeigen 8 Pfg., bei Barzahlung 7 Pfg., kleine Anzeigen des privaten Verkehrs aus Münster bei Barzahlung 6 Pfg.
Reklamen: Das mm 90 Pfg. (Spaltenbreite 90 mm). Für Erfüllung von Platzvorschriften sowie Aufnahme an bestimmten Tagen und in bestimmter Größe wird keine Gewähr, sowie für Druck- und Schönheitsfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen 4 Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt.
Beilagen: Gebührenberechnung nach Gewicht.
Postscheck-Konto Köln 42 114. Erfüllungsort Münster i. W.

Morgen-Ausgabe — Mittwoch, den 27. April 1927. — 76. Jahrgang. Nr. 417

Reichsfinanzminister Dr. Köhler zu den Angriffen seines Amtsvorgängers.

S **Berlin**, 26. April. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

Die Vertreter der Zentrumspresse hatten heute eine Aussprache mit Reichsfinanzminister Dr. Köhler über die Rede, die Minister a. D. Dr. Reinhold am Samstag auf dem demokratischen Parteitag in Hamburg gehalten hat.

Auf die Frage, ob Dr. Köhler beabsichtige, die Angriffe seines Amtsvorgängers gegen ihn im einzelnen zu widerlegen, antwortete der Minister bestimmt: „Ich werde allen Angriffen zum Trotz auch künftig die gute Tradition der Vergangenheit aufrecht erhalten und meine Aufgabe nicht darin sehen, in eine Zeitungs- oder Versammlungspolemik mit meinem Amtsvorgänger einzutreten. Die Verantwortung meines Amtes steht mir höher als irgendwelche Rechthaberei. Dem deutschen Volke das Schauspiel zweier sich in der Oeffentlichkeit bekämpfender Minister zu bieten, lehne ich bestimmt ab."

Auf die weitere Frage: „Herr Dr. Reinhold wirft Ihnen, Herr Minister, aber gerade vor, daß Sie von der alten Tradition abgewichen, dem Amtsvorgänger keinen Dank ausgesprochen und ihn in der Polemik nicht verteidigt hätten?" antwortet Reichsfinanzminister Dr. Köhler: „Ein sonderbarer Vorwurf. Ich habe in Wirklichkeit genau das getan, was Dr. Reinhold seinem Vorgänger gegenüber geübt hat. Herr Dr. Reinhold mag seine Etatsrede nachlesen und sie mit der meinigen vergleichen. Er wird dann finden, daß ich mich über seine Tätigkeit genau ausgesprochen habe, wie er es seinerzeit über Herrn von Schlieben getan. Ich habe mich also gerade an die von ihm geübte „Tradition" gehalten. Die gegenteilige Behauptung Dr. Reinholds ist nicht zutreffend. Im übrigen war es doch wohl mein Amtsvorgänger selbst, der auch darum die Tradition verließ, als er wenige Tage nach seinem Ausscheiden aus dem Reichsfinanzministerium in einer Berliner Zeitung einen Artikel veröffentlichte, durch den er seinem Amtsnachfolger unter anderem Mitteilungen zukommen ließ, die wohl besser bei der Aussprache anläßlich der Amtsübergabe gemacht worden wären, dort aber von ihm aus mir nicht bekannten Gründen unterlassen wurden."

„Herr Dr. Reinhold hat in Hamburg behauptet", so lautete die weitere Frage, „die Reserven und Ueberschüsse früherer Jahre seien noch vorhanden, für die Erwerbslosenfürsorge und Beamtenbesoldung seien im Etat 1927 noch Reserven vorgesehen gewesen, insbesondere in den Steuerrückständen der früheren Jahre?"

Reichsfinanzminister Dr. Köhler: „Ich habe über die Verwendung der Reserven und Ueberschüsse aus den früheren Jahren im Reichstagsplenum wie im Haushaltsausschuß mehrfach erschöpfende Auskunft gegeben. Meine damaligen Ausführungen halte ich aufrecht, ebenso wie diejenigen über die Erwerbslosenfürsorge. Ich habe ihnen gar nichts hinzuzufügen. Daß für die Uebernahme der unterstützenden Erwerbslosenfürsorge der Länder und Gemeinden auf das Reich sowie für eine Reform der Beamtenbesoldung im Etat 1927 Reserven vorgesehen waren, ist mir nicht bekannt und würde auch dem widersprechen, was mein Vorgänger bei der Amtsübergabe mir erklärt hat. Daß er mit den verwendbaren Reserven nicht den Betriebsfonds gemeint haben kann, geht schon aus einer Rede hervor, die er am 12. Februar 1926 im Reichstage gehalten und worin er erklärt hat, daß er den Betriebsfonds unbedingt erhalten wissen wolle. In den Steuerrückständen aber kann schon deshalb keine Reserve liegen, weil, wie Herrn Dr. Reinhold wohl bekannt ist, diese Rückstände in starken Ansätzen bei den Schätzungen für das Steueraufkommen 1927 berücksichtigt worden sind."

Frage: „Der provisorische Finanzausgleich mit seiner Garantiesumme von 2,6 Milliarden und der Erhöhung der Biersteuerüberweisung, der „Liebesgabenpolitik", erfuhr von Herrn Dr. Reinhold besonders starke Kritik?"

Reichsfinanzminister Dr. Köhler: „Recht eigenartig. Ich habe bis jetzt volle Rückhaltung geübt in der Darlegung der Geschichte des Entstehens des vorläufigen Finanzausgleichs mit seinen „Liebesgaben". Auch die Posaunenstöße der oppositionellen Kritik haben nicht vermocht, mich aus dieser Zurückhaltung heraus zu locken. Die Gründe dafür habe ich Ihnen oben angegeben. Wenn aber mein verehrter Herr Amtsvorgänger glauben sollte, der bekannte Satz im napoleonischen code civil, der da lautet: „La recherche de la paternité est interdice" müsse auch hier gelten, so dürfte er sich wohl täuschen. Eine Untersuchung würde nicht nur für manchen Posaunenbläser, sondern auch für andere Leute ein überraschendes Ergebnis bringen, denn sie würde zeigen, daß ich in dieser Angelegenheit mehr die Stelle des Adoptivvaters einnahm. Mehr möchte ich im gegenwärtigen Augenblick wirklich nicht sagen."

Frage: „Herr Dr. Reinhold hat erklärt, daß, wenn er die neue Reichsanleihe nicht nur aufgelegt, sondern in der Zukunft auch hätte behandeln dürfen, ihr Erfolg wohl ein besserer gewesen wäre?"

Reichsfinanzminister Dr. Köhler: „Auch in dieser Angelegenheit werde ich in der Oeffentlichkeit zu keiner Diskussion Gelegenheit bieten, denn die Frage der Kreditwürdigkeit des Reiches steht mir höher als alles andere. Danach habe ich in den vergangenen Monaten gehandelt. Auch die Zukunft wird mich auf dem Posten finden, ganz gleich, ob ich mit meinen Maßnahmen bei irgend einer Persönlichkeit Freude oder Mißbehagen auslöse. Mit diesen Bemerkungen möchte ich aber das unerquickliche Gebiet persönlicher Auseinandersetzungen wirklich verlassen, denn ich habe Wichtigeres zu tun."

Weiterer erheblicher Rückgang der Erwerbslosenziffer.

tu **Berlin, 26. April. Der erfreuliche Rückgang in der Zahl der unterstützten Erwerbslosen, der für den 1. April festgestellt werden konnte, hat sich auch weiterhin fortgesetzt. Die Gesamtzahl der Arbeitslosen (Hauptunterstützungsempfänger in der Erwerbslosenfürsorge und in der Krisenfürsorge) betrug am 15. April 1927 rund 1 221 000 gegenüber 1 659 000 am 15. März 1927. Das ist ein Rückgang um rund 438 000 gleich 26 Prozent.**

Der Prozeß gegen Wiking und Olympia

Leipzig, 25. April. In der heutigen Verhandlung wurde die Zeugenvernehmung fortgesetzt. Gerichtsreferendar Friedrichs (Naumburg), Mitglied des Bundes Wiking in Kiel, sagte über die Zwecke des Wikingbundes das gleiche aus wie Major v. Sodenstern. Die Frage des Vorsitzenden, ob es richtig sei, daß der Bund Wiking eine Fortsetzung der Organisation Consul darstelle und daß die Organisation Consul in Schleswig-Holstein im Herbst 1923 für einen allgemeinen Umsturz in Alarmbereitschaft gestanden habe, verneinte der Zeuge in dieser Form. Was die Alarmbereitschaft betreffe, so sei im Jahre 1923 nur vorgesehen worden, im Fall eine Aufforderung der Reichswehr eine Alarmbereitschaft schaffen zu können. Major v. Sodenstern habe in einer Ansprache in Kiel erklärt, er beabsichtige nichts zu tun, was nicht verfassungsmäßig sei, es solle sich vielmehr um eine Durchdringung des öffentlichen Lebens in Deutschland mit den Zielen des Wikingbundes handeln.

An diese Vernehmung schlossen sich zunächst längere Erörterungen zwischen beiden Parteien und dem Zeugen, so unter anderm über die absolute Gehorsamspflicht der Mitglieder dem Bunde gegenüber. Der Zeuge fuhr dann in seiner Erörterung der Ziele des Wikingbundes fort. Der Bund habe geglaubt, von der Reichswehr wegen eines Umsturzes von links oder im Hinblick auf die Polengefahr aufgerufen zu werden. Ob dieserhalb offiziell an den Bund herangetreten worden sei, wisse er nicht, es wären jedoch darüber Besprechungen in den Diensträumen der Marinestation der Ostsee gepflogen worden. Der Zeuge blieb zunächst unvereidigt.

Nach der Verlesung der Schriftsätze, die nach dem ersten Beschluß des Staatsgerichtshofes gewechselt worden waren, betonte Ministerialrat Schönner, daß das Ministerium bezüglich des Vereins Olympia noch auf dem Standpunkt stehe, daß die eingelegte Beschwerde unzulässig sei, für den Bund Winking werde dies nicht mehr aufrechterhalten. Er werde diesen Unterschied später noch begründen. Es wurde nunmehr eine Reihe von Gruppenbefehlen des Wiking verlesen, die sich mit der innern Disziplin des Bundes befassen, über eine Abrechnung mit dem unangenehmsten Gegner, dem Jungdeutschen Orden, und Richtlinien über die militärische Ausbildung und den militärischen Geist der Bundesmitglieder aufstellen usw. Endlich wurde noch ein durch Rundschreiben verbreiteter Befehl Ehrhardts verlesen, worin den Mitgliedern Lauheit vorgeworfen und unbedingter Gehorsam verlangt wird. Kapitän Ehrhardt bestritt entschieden, dieses Schreiben herausgegeben zu haben. Danach trat eine kurze Pause ein.

In der Nachmittagssitzung wurde das mehrfach angekündigte neue Material der Preußischen Regierung zur Kenntnis gebracht. Ministerialrat Schönner erklärt, daß Preußische Ministerium des Innern habe in Schmalkalden bei der dortigen Ortsgruppe des Wiking Material beschlagnahmt, das dartue, daß der Wiking eine Geheimorganisation darstelle, mit dem Ziel, die verfassungsmäßige Staatsform zu untergraben.

Regierungsrat Janich trägt sodann das Material vor. In einem Rundschreiben der Bundesleitung in München, das nach den Wahlen 1926 in Mecklenburg hinausgegangen ist, wird ausgeführt, die Wahlen lehrten, daß die nationalen Kreise sich ganz anders einstellen müßten. Es habe keinen Zweck, auf den Tod des Parlamentarismus zu warten. Der Parlamentarismus müsse mit seinen eigenen Waffen geschlagen werden. Weiter sind Verpflichtungsartikel mit dem Datum des 10. November 1926 beschlagnahmt worden, in denen es u. a. heißt: Ich verpflichte mich zum unbedingten Schweigen über jede Angelegenheit, die meinem Führer, meiner Organisation oder meinem Kameraden Schaden bringen könnte. Ich weiß, daß ich mich durch jede bedachte oder unbedachte Aeußerung darüber zu einem Verräter mache und daß Verrat nach dem alten germanischen Recht geahndet werden kann.

Des weiteren werden zum Vortrag gebracht Richtlinien für Kleinkaliberschützen-Vereine im Gau Nord-Werra und ähnliches Material, das ins einzelne gehende Anweisung zur Ausbildung enthält, ein Rundschreiben des Kapitäns Ehrhardt vom 23. Oktober 1926 mit der Ueberschrift „Wikinger!" fordert auf, Schulter an Schulter mit den Stahlhelmkameraden an dem Ziele zu arbeiten, die Macht im Staate zu erringen. In einem Artikel heißt es: Die Uebernahme der Führung durch Kapitän Ehrhardt bedeutet das Signal zum Vormarsch.

Nach Beendigung der Verlesung führt Rechtsanwalt Bloch aus: Von allen verlesenen Schriftstücken erfüllte keine einiges die Gesichtspunkte, die zu dem Verbot geführt haben, nämlich den Nachweis verbotener militärischer Betätigung und der angeblichen Bestrebungen, die Staatsform zu untergraben.

Heute abend, nachdem der Fragenkomplex des Bundes Wiking vollständig erledigt war, wurde ein Gerichtsbeschluß verkündet, für den kommenden Teil der Verhandlungen die Oeffentlichkeit zur Vermeidung der Gefährdung der Staatssicherheit auszuschließen. Die Oeffentlichkeit wird voraussichtlich morgen vormittag wieder hergestellt werden.

Deutsches Reich

Ein Schulstreit.

b **Berlin**, 26. April. In den niederrheinischen Gemeinden Sterkrade und Walsum hat, so wurde in einer Kleinen Anfrage sozialdemokratischer Landtagsabgeordneter ausgeführt, ein großer Teil der Eltern aus Erbitterung über die Verweigerung der von ihnen beantragten Errichtung weltlicher Schulen ihre Kinder nicht mehr in die konfessionellen Schulen geschickt. Seit Ostern 1926 sind in beiden Gemeinden zusammen mehr als 300 schulpflichtige Kinder ohne Schulunterricht. Auf die Frage, welche Schritte das Staatsministerium zu tun gedenke, um den Kindern den von den Erziehungsberechtigten geforderten Schulunterricht zu gewähren, erwidert der Preußische Kultusminister Dr. Becker, dem Amtlichen Preußischen Pressedienst zufolge, Nachstehendes:

Nach Artikel 174 der Reichsverfassung hat es bis zum Erlaß des in Art. 146 Abs. 2 RV, vorgeschriebenen Reichsschulgesetzes bei der bestehenden Rechtslage zu verbleiben. Diese wird in Preußen durch das Volksschulunterhaltungsgesetz vom 28. Juli 1906 bestimmt. In diesem Gesetz sind weltliche Schulen nicht vorgesehen. Der Minister ist daher nicht in der Lage, Anträgen auf Einrichtung von weltlichen Schulen stattzugeben. — Die in manchen Schulverbänden inzwischen getroffene Notlösung der Zusammenfassung der vom Religionsunterricht befreiten Kinder in sog. Sammelklassen setzt einen entsprechenden Beschluß der Schuldeputation voraus, der in den genannten Gemeinden fehlt. Ihn zwangsweise zu erwirken, stehen gesetzliche Mittel nicht zur Verfügung.

Der Berliner Verkehr am 1. Mai.

Berlin, 25. April. Die im Deutschen Verkehrsbund organisierten Arbeiter und Angestellten der großen Berliner Verkehrsmittel, wie Straßenbahn, Hochbahn- und Omnibusgesellschaft, haben beschlossen, am 1. Mai den Verkehr im üblichen Rahmen des Sonntagsdienstes voll aufrecht zu erhalten. Die von den Kommunisten gestellten Anträge, die Arbeit ganz einzustellen, sind ebenso wie andere kommunistische Wünsche abgelehnt worden. Auch in den städtischen Betrieben, den Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerken wird trotz der Maifeier im üblichen Rahmen gearbeitet. Beurlaubungen finden statt, soweit es die Durchführung der notwendigen Arbeiten gestattet, ohne die Sicherheit der Betriebe zu gefährden. — Der Verkehr auf der Stadt-, Ring- und Vorortbahn wird in gewohnter Weise ohne jede Einschränkung aufrechterhalten.

Die Ministerliste für Thüringen.

w **Weimar**, 25. April. Die von den bürgerlichen Parteien zusammengestellte endgültige Ministerliste für Thüringen wird am 29. ds. Mts. dem Landtage zur Bestätigung vorgelegt werden. Sie nennt Dr. h. c. Leutheusser (DVP.) Vorsitz, Volksbildung und Justiz, Dr. Paulsen (D) Inneres und Wirtschaft, Dr. Toelle (DVP) Finanzen.

Neue Verwaltungsreformen Mussolinis

tu **Rom**, 26. April. Durch Regierungsdekret werden alle Zivil- und Militärbehörden, sowie alle vom Staat konzessionierten oder subventionierten Gesellschaften angewiesen, den nationalen Produkten den Vorzug zu geben. Nur wenn die nationale Industrie nicht in der Lage ist, die Preise der Qualität entsprechend zu halten, kann eine Belieferung vom Auslande geschehen, wenn dazu die Genehmigung des Wirtschaftsministeriums eingeholt worden ist.

Ein zweites Regierungsdekret macht in Zukunft die Abhaltung von Ausstellungen und Messen auch internationalen Charakters von der ausdrücklicher Genehmigung Mussolinis abhängig. Diese Genehmigung soll nur zu erwarten sein, wenn Organisation und Mittel der Ausstellung bezw. Messe den künstlerischen oder wirtschaftlichen Erfolg garantieren. Unberührt hiervon bleiben nur die internationalen Messen in Mailand, Padua und Fiume, sowie die Landwirtschaftliche Ausstellung in Verona.

Ein drittes Dekret bestimmt die Einsetzung von Wohnungskommissionen in allen größeren Gemeinden. Diesen Kommissionen wird die Ausgleichung aller Differenzen zwischen Vermieter und Mieter zufallen. Exmissionen können nur nach vorausgegangenem Verfahren vor diesen Kommissionen verfügt werden.

Eine Rede Mussolinis bei der Eröffnung der internationalen Getreidekonferenz.

tu **Rom**, 25. April. Die internationale Getreidekonferenz ist heute vormittag im Internationalen Landwirtschaftlichen Institut durch Mussolini eröffnet worden. An der Feier nahmen die Minister und das Diplomatische Korps, darunter auch der deutsche Botschafter Freiherr von Neurath, hervorragende Gelehrte und zweihundert Delegierte von 38 Staaten teil. Nach einer kurzen Begrüßung durch den Präsidenten des Institutes, de Michelis, ergriff Mussolini das Wort. Er wies auf die hohe Bedeutung der Konferenz hin, die als Einleitung zu einer organischen internationalen Zusammenarbeit gelten könne. Die Nationen seien außer durch wirtschaftliche Interessen auch durch das ideale Moment der Liebe zur Muttererde als Spenderin allen Wohlstandes verbunden. Er zweifele nicht daran, daß eben, wie Italien mit seiner „Getreideschlacht" hervorragende Resultate erzielt habe, auch diese Konferenz durch Verbindung von Wissenschaft und Praxis konkrete Erfolge bringen werde, die nicht ohne Einfluß auf die bevorstehende Weltwirtschaftskonferenz und den 13. Internationalen Landwirtschaftskongreß bleiben könnten.

Mussolini Ehrenpräsident der Internationalen Getreidekonferenz.

tu **Rom**, 26. April. Mussolini ist von der Internationalen Getreidekonferenz zum Ehrenpräsidenten ernannt worden. Unter den zehn Vizepräsidenten befindet sich auch Professor Bauer vom Landwirtschaftsinstitut Berlin. Zum Präsidenten der Technischen Sektion wurde Newman-Kanada, zum Präsidenten der Wirtschaftlichen Sektion Brebbia-Argentinien ernannt.

Woroschilow mahnt zur Kriegsbereitschaft.

London, 26. April. Im großen Theater in Moskau fand gestern der allrussische Sowjetkongreß statt, an dem 2000 Delegierte teilnahmen. Bei der Verlesung des amtlichen Berichts der Sowjetregierung über die Verhältnisse in der Roten Armee und die militärischen Organisationen Sowjetrußlands betonte Kriegskommissar Woroschilow, wie die „Times" aus Riga berichten, die Notwendigkeit, einen Bruch mit den Westmächten solange zu vermeiden, bis die Sowjetstreitkräfte genügend vorbereitet seien. Er und andere Führer betrachteten diesen Konflikt als unvermeidlich, aber die Zeit für die Austragung sei noch nicht reif. Der Völkerbund sei bankerott. Die gegenwärtige Zeit sei vergleichbar mit der vor dem Weltkriege. Keine Tribunale und keinerlei Abmachungen könnten dem Rüsten Einhalt gebieten, das in allen großen und kleinen Staaten vor sich gehe. Alle, einschließlich der Randstaaten von Finnland bis Rumänien, bereiteten sich zum Kriege gegen die Sowjetunion vor. Die Rote Armee verfüge jetzt über ein ausgezeichnet ausgebildetes Offizierkorps, aber die technische Ausbildung der Roten Armee stehe immer noch hinter der anderer Armeen zurück, wenn auch kein Grund für irgendwelche Besorgnisse bestehe. Die chemischen Vorbereitungen seien unzureichend und man müsse diesen Zweig der Kriegsführung bis zur vollen Ausdehnung entwickeln.

Abschluß der Abrüstungskonferenz.

Am 1. November zweite Lesung des Konventionsentwurfes.

tu **Genf**, 26. April. **Die dritte Tagung der vorbereitenden Abrüstungskommission ist heute abend abgeschlossen worden, nachdem der Bericht an den Völkerbundsrat über die erste Lesung des Konventionsentwurfes angenommen worden war. In seiner Schlußansprache wies der Präsident Loudon auf die großen Schwierigkeiten hin, vor denen die Abrüstungskommission zu Beginn ihrer Verhandlungen gestanden habe. Die Verhandlungen hätten ergeben, daß die Herstellung eines einheitlichen Konventionsentwurfes noch nicht möglich sei. Die zweite Lesung, in der ein einheitlicher Text für die Konvention ausgearbeitet werden müsse, werde trotz aller Schwierigkeiten noch in diesem Jahre stattfinden. Die Weltwirtschaftskonferenz sowie die Konferenz der drei Seemächte würden für die weiteren Abrüstungsverhandlungen von größter Bedeutung sein. Es sei nunmehr an den Regierungen und der öffentlichen Meinung, das Abrüstungsproblem weiterzuführen.**

Loudon drückte zum Schluß dem amerikanischen Vertreter besonderen Dank aus und teilte mit, daß er als Datum für den Beginn der zweiten Lesung des Konventionsentwurfes den 1. November in Aussicht nehme. Nachdem der amerikanische, der englische, der französischen und der italienische Delegierte dem Präsidenten und dem Büro der Kommission den Dank für ihre Arbeit ausgesprochen hatten, wurde die Sitzung geschlossen.

Graf Bernstorff über das Ergebnis der Abrüstungsverhandlungen.

tu **Genf**, 26. April. Nach Schluß der Abrüstungsverhandlungen erklärte Graf Bernstorff gegenüber Pressevertretern, er erkenne den Wert der Arbeiten der Abrüstungskommission an, weil hierdurch volle Klarheit über die Haltung der einzelnen Regierungen in der Abrüstungsfrage geschaffen worden sei. Andererseits zeige jedoch die Haltung der Regierungen, daß wenig Neigung zu einer wirklichen Durchführung des Abrüstungsproblems bestehe. Die Anträge der Delegation hätten bei ihrer Durchführung keinerlei weitgehende Aenderung des gegenwärtigen Rüstungsstandes herbeigeführt. Er sei klar, daß das vorliegende Resultat der Arbeiten der Kommission für die öffentliche Meinung eine schwere Enttäuschung bedeute, da die Meinung der gesamten Welt eine allgemeine Abrüstung erwarte. Die Abrüstung sei das wahre Ziel des Völkerbundes, der weitgehend von seiner Autorität verlieren würde, wenn es nicht gelingen sollte, diese Aufgabe durchzuführen. Die Welt erwarte Sicherheit durch Lösung des Abrüstungsproblems. In der großen Trilogie des Völkerbundes über Abrüstung, Sicherheit und Schiedsgerichtswesen spiele die Abrüstung die Rolle des Aschenbrödels. Trotzdem seien auf dem Gebiete des Schiedsgerichtswesens und des Sicherheitsgedankens in der letzten Zeit große Fortschritte zu verzeichnen, während bisher alle Bemühungen auf dem Gebiete der Abrüstung ohne Erfolg geblieben. Jetzt müsse die Vollversammlung des Völkerbundes und die öffentliche Meinung der gesamten Welt die Regierungen dahin beeinflussen, daß bei der zweiten Lesung des Konventionsentwurfes positive praktische Resultate erzielt würden.

Pädagogische Woche in Temeswar.

In der Osterwoche fand in der Hauptstadt des Banats ein pädagogischer Kursus statt, bei welchem bekannte deutsche Meister der pädagogischen Wissenschaft und Praxis eine Reihe von bedeutsamen Vorträgen hielten. Das rumänische Unterrichtsministerium hatte die Abhaltung des Kursus gern gestattet, die Behörden haben ihn wohlwollend gefördert. An dem Kursus nahmen 250 Banater Lehrer und Lehrerinnen teil, außerdem eine große Zahl von Geistlichen. Dieser starke Besuch läßt erkennen, welche hohe Bedeutung gerade in den Kreisen der Lehrerschaft der Kenntnis des Erziehungs- und Unterrichtswesens in Deutschland beigemessen wird. Auch im Banat legt man Wert darauf, wie die Banater Deutsche Zeitung schreibt, sich von namhaften deutschen Fachleuten in die modernen Strömungen der pädagogischen Ideenwelt und in die praktischen Errungenschaften derselben einführen zu lassen.

Die Vorträge der Pädagogischen Woche wurden gehalten von Schulrat Niemann, dem Leiter der Auslandsabteilung am Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht in Berlin, der über Erdkundenunterricht sprach. Den naturkundlichen Unterricht behandelte Rektor Dr. Nieske in Münster, während Rektor Ebel in Dortmund über die pädagogische Fachliteratur referierte. Die Vorträge über Religionspädagogik hielt Dr. Jos. Schnitzler, Dozent an der Pädagogischen Akademie in Bonn. Um das Zustandekommen des Pädagogischen Kursus hat das Deutsche Institut für wissenschaftliche Pädagogik in Münster, an dessen Spitze Professor Dr. Max Ettlinger steht, große Verdienste erworben.

Bei der Eröffnung der Pädagogischen Woche, die in dem neuen prächtigen Gebäude der Banatia abgehalten wurde, hielt der neue Bischof in Temeswar, Dr. Augustin Pacha, eine geistvolle und warmherzige Ansprache, worin er den Geist der christlichen Liebe in der Schule in erhebenden Worten feierte und die Vertreter der pädagogischen Gelehrtenwelt aus Deutschland herzlich begrüßte. Neben Heinrich Pestalozzi, dessen Gedächtnis in diesem Jahre die ganze Kulturwelt beschäftigt, wies er hin auf die großen pädagogischen Bahnbrecher wie Josef von Calasanz, wie die hl. Peter Fourier und Joh. Baptist von Lasalle, die alle sich um die Erziehung und die Ausbildung der armen, oft verwahrlosten Kinder des Volkes in großherziger und dauerhafter Weise bemüht und Werke der Gottes- und Menschenliebe in allen Ländern des Christentums aufgerichtet haben.

Dr. Schnitzler dankte im Namen der Dozenten dem Bischof und der rumänischen Regierung und hielt den Eröffnungsvortrag, um die Zuhörer in das Wesen der modernen Sozialpädagogik, der Individualpädagogik und der Arbeitsschule einzuführen. Hieran schloß sich eine Reihe von Lehrproben in verschiedenen Unterrichtsfächern, denen die Teilnehmer mit gespanntem Interesse folgten.

Aus allen Gegenden des Banats und des Arader Gaues kamen regelmäßig die Lehrer und Lehrerinnen und sprachen sich voll Dank und Anerkennung für die vielen Belehrungen und Anregungen aus, die ihnen in der Banater Pädagogischen Woche zuteil geworden sind.

Bei dieser Gelegenheit sei noch einmal auf die Konferenzreden hingewiesen, die Univ.-Prof. Dr Donders (Münster) in der Osterwoche in der Temeswarer Domkirche hielt. Mit Bischof Dr. Pacha an der Spitze erschien zu den Predigten des gern gehörten Kanzelredners das gesamte Domkapitel, die Zentralgeistlichkeit und zahlreiche Pfarrer vom Lande, die anläßlich der Pädagogischen Woche in Temeswar weilten. Der mächtige Raum der Kirche war, wie die Banater Deutsche Zeitung schreibt, bis auf das letzte Plätzchen gefüllt. Der Domchor eröffnete jedesmal die Stunde der Andacht mit einem Kirchenliede, dann sprach Prof. Donders mit großer Wärme und Kraft über die Bedeutung des Osterfestes für das Leben der Christenmenschen und weckte in den Herzen seiner Zuhörer eine neue wirksame Liebe zum göttlichen Erlöser Jesus Christus. Auch dieses religiöse Erlebnis wird im Gedächtnis der Teilnehmer aus dem Banate nicht verschwinden.

K. B.

2000 Soldaten der chinesischen Nordarmee im Yangtse ertrunken.

tu **London, 26. April. Nach Meldungen aus China überraschten Kanonenboote der Kantontruppen eine Anzahl von Fährschiffen, die dabei waren, etwa zweitausend Soldaten der Tschangtsolin-Armee auf das südliche Ufer des Stromes zu bringen. Die Kanonenboote brachten durch eine kurze Kanonade die Boote zum Sinken. Die gesamte Besatzung ertrank.**

Aus aller Welt.

Capello und Zaniboni aus dem Heer ausgestoßen.

tu **Rom**, 26. April. Auf Grund der Zuchthausstrafen und dem damit zusammenhängenden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte sind General Capello und Zaniboni aus dem Heer ausgestoßen. Eine Degradation findet nicht statt, da Capello General a. D. und Zaniboni Reserveoffizier ist. Der Familie Capellos bleibt die Pension als Gnadenpension erhalten.

Der Prozeß gegen den Bombenattentäter Luzetti ist für Anfang Mai vor dem Sondergericht in Rom angesetzt.

Zehnjähriges italienisches Flugmonopol in Albanien.

b **Tirana**, 25. April. In den nächsten Tagen treffen hier italienische Flieger ein, die den Flugdienst von dem deutschen Unternehmen übernehmen sollen, nachdem sämtliche Aktien des Adria-Lloyd von der italienischen Regierung angekauft worden sind. Damit ist ein zehnjähriges italienisches Flugmonopol in Albanien gesichert. Der albanische Flugdienst wird ausgebaut, die Linie Durazzo—Brindisi neu geschaffen.

Italienischer Gegenbesuch in Abessinien.

b **Berlin**, 26. April. Wie die „DAZ" aus Mailand berichtet, hat der Herzog der Abruzzen gestern mit einem großen Gefolge die Reise nach Adis Abeba angetreten, um dem Regenten von Abessinien den Besuch zu erwidern, den dieser dem König von Italien im Juni 1924 abgestattet hat. In seiner Begleitung befinden sich u. a. der Gouverneur von Erythräa, Gaspirini, der Gesandte Guariglia und der Zeremonienmeister des Königs. Ein kleiner Kreuzer hat die Abordnung und eine große Zahl von Geschenken des Königs und Mussolinis für den Regenten an Bord genommen, darunter als besonderes Schmuckstück den großen grünen, mit Gold reich verzierten „Flotte Fraschini" für die Regentin. Der Kreuzer bringt die Abordnung bis nach Djibuti; von da geht es mit der Eisenbahn nach Adis Abeba.

Das neue ägyptische Kabinett gebildet.

tu **London**, 26. April. Nach Meldungen aus Kairo hat Sarwat Pascha sein neues Kabinett gebildet. Die Minister gehörten alle auch dem bisherigen Kabinett an. Sie haben allerdings ihre Posten zum Teil gewechselt. Der bisherige Finanzminister übernimmt das Außenministerium, der Verkehrsminister das Unterrichtsministerium und der bisherige Kriegsminister das Verkehrsministerium. Die Besetzung des Kriegsministeriums ist jedoch nicht endgültig.

Wie aus Moskau gemeldet wird, ist dort eine deutsche Lehrerdelegation eingetroffen, die eine Reihe von Sowjetschulen zu besich- beabsichtigt.

Aus der Stadt.

Münster, 27. April.

○ **Der Vorstoß in den Weltenraum** lautet das Thema des Lichtbildervortrages, den der Flieger und Astronom Valier heute abend 8½ Uhr auf Veranlassung der Luftfahrtvereinigung in der Aula des Realgymnasiums hält. Wir haben schon darauf hingewiesen, daß der Vortrag eine den Lesern des „Münst. Anzeigers" gewiß sehr willkommene Ergänzung des zur Zeit im M. A. laufenden Romans „Der Stein vom Mond" bilden dürfte. Man mag das Thema noch als Phantasterei bezeichnen; wer vermag aber zu sagen, was heute Phantasterei und morgen Möglichkeit ist. Der Vortragende, der seinen Vortrag schon in zahlreichen Städten Deutschlands gehalten und mit ihm größte Beachtung gefunden hat, bietet dank seiner wissenschaftlichen und technischen Vorbildung Gewähr dafür, daß er das Thema ernst behandelt. Der Abend erhält dadurch einen besonderen Anreiz, daß Herr Eimermacher einen Fahrtbericht über seine Fahrt zum Atlantischen Ozean erstattet. Aus dem Munde des Siegers in dieser bedeutsamen Fahrt zu hören, wie er sich in zähem Ringen mit seinen Rivalen den Preis erstritten hat, dürfte für die Münsteraner von größtem Interesse sein.

♂ **Hohes Alter.** Sein 90. Lebensjahr vollendete am gestrigen Dienstag der Landwirt Brinkmann, Coerdeweg 136.

≠ **April!** Trotz seines 27tägigen Daseins verspürt der April noch keine Altersschwäche. Was er uns gestern präsentierte, strotzte jedenfalls von Kraft und Jugendübermut. Aus seinem Reich der unbegrenzten Möglichkeiten kramte er hervor, was man sich nur denken kann: Liebliche Frühlingssonne, Sturm, Windstille, Wärme, eisige Kälte, Hagel, Regen und Schnee. Nur Donner und Blitz blieben aus, die ein passendes „Finale" zu dem Tohuwabohu seiner Auswahlsendung gegeben hätten. Hoffentlich ist er auch ohne ein „krachendes Ende" zufrieden; denn etwas muß er an seine Unbeliebtheit bei der Menschheit und an das Kalenderdatum denken.

○ **Aus Anlaß des Deutschen Muttertages** am zweiten Maisonntag veranstaltet die Ortsgruppe Münster des Bundes der Kinderreichen auch in diesem Jahre wieder die nun schon fast historisch gewordene Nachmittagsfeier im Stadttheater. Nach Ansprachen, Musik- und anderen Vorträgen erster Kräfte wird das Schauspiel-Ensemble der städtischen Bühne das humorvolle Lustspiel „Doktor Klaus" zur Aufführung bringen, in dem ein Sohn unserer Stadt die plattdeutsche Rolle eines Münsterländer Bauern spielt. Das Parkett wird wie gewöhnlich den zu ehrenden kinderreichen Müttern eingeräumt, die Logenplätze für die geladenen Vertreter der Behörden usw. reserviert. Seitenlogen und Balkon dagegen werden, soweit der Platz reicht, gegen übliches Eintrittsgeld vergeben, so daß jeder an der Feier teilnehmen kann. Der Vorverkauf beginnt in einigen Tagen in der Musikalienhandlung von Kneer. Der erste Teil der Feier wird mit Mikrophon aufgenommen und durch die Rundfunksender Münster und Dortmund übertragen, was besonders die Mütter, die das Haus nicht verlassen können und denen Rundfunk zur Verfügung steht, interessieren dürfte.

w **Eine Führertagung des Handwerks in Münster.** Am 9. und 10. Mai hält die Handwerkskammer in Münster im Gesellenhause eine Führertagung im Interesse des Handwerks ab. Aufgabe dieser Tagung ist, alle im Handwerk und seiner Organisation tätigen Männer und Frauen über wichtige Fragen durch berufene Persönlichkeiten unterrichten zu lassen. Folgende Vorträge sind vorgesehen: Ministerialrat Schindler am Montag, den 9. Mai, vormittags 10 Uhr über Berufswahl und Berufsausbildungsgesetz; Reichstagsabgeordneter Dr. Brüning am gleichen Tage, nachmittags 4 Uhr über Finanzausgleich und Verwaltungsreform. Am Dienstagvormittag 10 Uhr spricht Herr Berchem über „Die berufsständische, wirtschaftliche und sozialpolitische Bedeutung der Innungskrankenkasse".

△ **Ein eigenartiges Wolkengebilde** zeigte sich in der Frühe des Dienstag am nächtlichen Himmel. Dieser war mit schweren Regenwolken behangen. Um so abstechender wirkte gegen 3¾ Uhr eine weiße Wolkenbank, die in den unteren Schichten von Norden bis Osten reichte und die Form eines gewaltigen Fisches hatte. Nach 3—4 Minuten teilte sich dieser in der Mitte und verschwand als zwei immer dünner werdende Streifen. Vorher hatte die weiße Wolke ihre Lichtreflexe auf einzelne Wolkenfetzen in der näheren und weiteren Umgebung übertragen.

△ **Eine Regimentsfeier für die Kameraden des ehem. Feld.-Artl.-Regts. Nr. 22, 2. Ref.-Feldartl.-Regt. 14 und Landw.-Feld-Artl.-Regt. 251** findet am 18. und 19. Juni 1927 in der Garnison Münster statt. Die Kameraden werden gebeten, sich recht zahlreich an dieser Feier zu beteiligen und möglichst bald ihre Teilnahme dem Kameraden Rempe, Münster i. W., Winzenzweg 37, I., mitteilen zu wollen. Einzelheiten über das Fest werden noch bekanntgegeben.

○ **Warnung vor „wilden Kollekten"** Von der Pressestelle des Oberpräsidiums wird uns mitgeteilt: In letzter Zeit haben wiederholt öffentliche Sammlungen von Geld- oder Sachspenden zu angeblich wohltätigen Zwecken stattgefunden, ohne daß die vorgeschriebene Genehmigung des Ministers für Volkswohlfahrt, des Oberpräsidenten oder Regierungspräsidenten je nach der räumlichen Ausdehnung der Sammeltätigkeit zuvor herbeigeführt war. Diese Sammlungen ohne behördliche Genehmigung sind unzulässig und strafbar. Sie verfolgen oft unter dem Aushängeschild einer Förderung der Wohlfahrtspflege oder einer Wohlfahrtseinrichtung eigennützige Zwecke. Es liegt im Interesse der Bevölkerung, sich davon zu überzeugen, daß die erforderliche Genehmigung und damit eine Sicherung des Verwendungszweckes ihrer Gaben vorliegt. Bei behördlich genehmigten Sammlungen dieser Art sind die Sammler angewiesen, eine Bescheinigung der Ortspolizei über ihre Sammlungsbefugnis, die regelmäßig zeitlich begrenzt ist, vorzulegen.

⊙ **Kleine Nachrichten.** Dienstag mittag fuhr eine jugendliche Radfahrerin, aus der Ägidiipromenade kommend, gegen ein in flotter Fahrt befindliches Gigh. Die Radfahrerin flog in großem Bogen auf das Pflaster, ohne glücklicherweise ernsthafte Verletzungen davonzutragen. Das nagelneue Rad ging dabei vollkommen in Trümmer. — Am Sonntagmorgen statteten junge Burschen einem Gartenhaus an der Schillerstraße einen Besuch ab. Sie zerschlugen einige Flaschen, mehrere Tassen und Gläser und nahmen einige Sachen mit.

Eröffnung der neuen Ausstellungs- und Lagerräume der „Ebädo-Münster".

Die Ein- und Verkaufsgenossenschaft der Bäcker und Konditoren e. G. m. b. H. (Ebädo), Münster, konnte am gestrigen Dienstag ihre neuen Ausstellungs- und Lagerräume, die an der Olferstraße gelegen sind, eröffnen. Die Mitglieder der Genossenschaft hatten sich zu der Feier zahlreich eingefunden. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Herr Fitting, begrüßte in seiner Ansprache mit herzlichen Worten die erschienenen Gäste und wies auf den Erfolg der neunjährigen Arbeit der Genossenschaft hin, die man unter denkbar schwierigsten Verhältnissen begründet habe und auf deren Wirken man mit Stolz zurückblicken dürfe. Er gedachte insbesondere des ersten Geschäftsführers Brinker und hob seine Verdienste um die Entwicklung der Genossenschaft hervor. Auch die anderen Herren, vor allem Obermeister Dellers, hätten sich durch ihre tatkräftige Wahrnehmung der Standesinteressen ein großes Verdienst erworben. Die Genossenschaft, so betonte der Redner, wolle keine Feindschaft mit der Kaufmannschaft, sondern nur gleiche Einkaufsbedingungen. Alsdann übergab Herr Fitting dem jetzigen Direktor der Genossenschaft, Herrn Voß, die Schlüssel des Hauses. Dieser versprach in einer kurzen Erwiderung, sich des Vertrauens, das man in ihn setze, würdig zu erweisen und seine Kräfte für die Ziele der Genossenschaft einzusetzen.

Es schloß sich eine zwanglose Besichtigung der einzelnen Räume des neuen Hauses an, wobei man die vorzügliche Organisation und die überaus zweckmäßige Einrichtung bewundern durfte. Die Feier fand im Schützenhof ihre Fortsetzung, wo man in vertrautem Kreise noch einige gemütliche Stunden verbrachte.

Aus den Provinzen.

≠ **Telgte**, 26. April. (Das Ende der Rennbahn.) Hauptsächlich wohl veranlaßt durch den Mißerfolg bei dem vorjährigen Rennen, sieht sich der hiesige Reiterverein veranlaßt, von der Veranstaltung weiterer Pferderennen abzusehen. Die auf der Rennbahn befindlichen Gebäulichkeiten stehen deshalb zum Abbruch zum Verkauf.

△ **Rorel**, 25. April. (Tierquälerei.) Am Samstagnachmittag veranstaltete ein Gemüsehändler Sch. aus Nottuln mit seinem Einspänner auf der Chaussee Münster—Rorel ein unvernünftiges Rennen. Kurz vor Rorel bäumte sich das Pferd, das der immer niederschlagenden Peitsche überdrüssig war, gegen seinen unbarmherzigen Besitzer auf und war mit einem Beine über einen Scherenbaum getreten, worauf der Händler die Peitsche noch ärger gebrauchte. Der Tierquäler wurde durch den Oberlandjäger B. gestellt, der aber gutmütig nichts erreichen konnte, vielmehr mit den gröbsten Drohungen und Beleidigungen herausgefordert wurde. Nun entstand ein Ringen, bei dem der Oberlandjäger seinem Gegner schließlich die Handschellen anlegen konnte. Mit dem inzwischen herbeigerufenen Wachtmeister H. konnte der Händler zur Arrestzelle gebracht werden, während Pferd und Wagen sichergestellt wurden. In der Arrestzelle einige Stunden ausgeruht, erprobte der Wüterich seine Kräfte aufs neue an einer Zellentür, zertrümmerte sie und konnte sich von dem über der Zelle liegenden Raum herunterlassen und entfernen. Er wird sich vor Gericht wegen Tierquälerei und Auflehnung gegen die Staatsgewalt zu verantworten haben.

w **Ahlen**, 26. April. (Bestrafung eines ungetreuen Beamten.) Der Stadtrentmeister Franz G. sollte sich vor dem Schöffengericht in Münster verantworten, weil er 1924 Gelder veruntreut hatte. Der Angeklagte war geständig. Er gab zu, im Sommer einmal 1650 Mark, die ihm von einer Firma doppelt für die Rhein- und Ruhrhilfe überbracht worden waren, unterschlagen zu haben. Ähnlich verfuhr er mit einem Betrage in Höhe von 3700 Mark, der von einer anderen Firma für den gleichen Zweck übergeben worden war. Um die Unterschlagungen zu verdecken, fälschte der Angeklagte die Rechnungsbücher und Register. Als Entschuldigung gab der Angeklagte an, unter einem übermächtigen Zwange gehandelt zu haben. Er wollte damit den § 51 für sich in Anspruch nehmen. Die weitere Beweisaufnahme ergab aber, daß der Angeklagte sich in jener Zeit mit einer Fabrikantentochter verlobte, der er zeigen wollte, daß er auch nicht mit leeren Händen käme. Für das unterschlagene Geld kaufte der Angeklagte Grundstücke, auf denen er sich ein Haus bauen ließ. Das Gericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von einem Jahre und zwei Monaten gegen den Angeklagten und ordnete die sofortige Verhaftung an. Es fiel erschwerend ins Gewicht, daß der Angeklagte keinesfalls aus Not, sondern um mit seinem Reichtum zu prahlen, die Tat begangen hatte.

≠ **Buer**, 25. April. (Räuberischer Überfall.) Am Sonntagabend wurde auf der Westerholter Straße ein nach Hause gehender Arbeiter von mehreren jungen Burschen um Feuer gebeten. Als er darauf einging, fielen sie über ihn her und nahmen ihm seine Barschaft in Höhe von etwa 11 Mark ab. Der Polizei gelang es noch am gleichen Abend zwei der Räuber festzunehmen.

○ **Dortmund**, 25. April. (Milchfälscher bei der Milchzentrale.) Der bei der hiesigen Milchzentrale tätige Milchverteiler Holtkamp wurde am Bahnhof dabei erwischt, wie er aus einem zur Verteilung an die Kleinhändler bestimmten Waggon Milch jeder Kanne etwa 1 Liter Milch entnahm und dafür Wasser zugoß. Diese Milchpanscherei soll er seit längerer Zeit betrieben und damit täglich 20 bis 60 Liter erlangt haben, die er in seiner Verkaufsstelle umsetzte.

△ **Bochum**, 26. April. (Das Ausbrechergefängnis leert sich.) Die Zuchthausabteilung des hiesigen Zentralgefängnisses, die in letzter Zeit wegen verschiedener Ausbrüche von sich reden machte, wird bekanntlich aufgelöst. In der vergangenen Woche wurden bereits 40 Zuchthausgefangene nach Lüttringhausen abtransportiert. Der Rest von 70 Zuchthausgefangenen bleibt einstweilen noch in Bochum, um später, wahrscheinlich im Mai, nach Werden und Münster abtransportiert zu werden. Hierunter befinden sich auch die Zeugen, die in dem am 8. und 9. Mai stattfindenden Prozeß gegen die Ausbrecher und Mörder Hoppe und Schürmann fungieren werden. Im übrigen ist durch verstärkte Bewachung dafür gesorgt, daß die Bevölkerung nicht mehr unter Ausbrüche zu leiden hat. Wie wir zu vorstehender Nachricht erfahren, stößt die Absicht der preußischen Staatsregierung, das Staatsgefängnis Lüttringhausen für dauernd in eine Zuchthausanstalt umzuwandeln, in der Bürgerschaft Lüttringhausens auf stärksten Widerstand. Die gesamten Stadtverordneten waren in ihrer letzten Sitzung einig darüber, daß, wenn die Regierung bei ihrer Absicht beharrt, die Umwandlung für dauernd vorzunehmen, die Stadt zu den schärfsten Mitteln schreiten soll. U. a. ist die Abberufung des Wassers zu der Anstalt geplant.

Ein neuer Schachtprozeß.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht als Nebenkläger und Zeuge.

tu **Berlin**, 25. April. Heute fand wiederum ein sogenannter „Schachtprozeß" vor dem erweiterten Schöffengericht Schöneberg statt. Wegen Beleidigung des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht hatten sich der Schriftsteller Beer und der Fabrikant Roll zu verantworten. Es handelt sich um drei verschiedene Anklagen, die auch getrennt behandelt werden. Von größerem Interesse war der erste Anklagepunkt, der die bekannte Hypothekenangelegenheit des Dr. Schacht betraf und zu dem Dr. Schacht als Zeuge vernommen wurde. In der von den beiden Angeklagten herausgegebenen Zeitschrift war am 2. September ein Artikel des Oberlandesgerichtspräsidenten Dr. Best abgedruckt worden, der sich mit der von Dr. Schacht verweigerten Aufwertung einer Hypothek über 40 000 Mark auf seine Villa beschäftigte. Der Artikel war aus dem „Deutschen Tageblatt" übernommen worden; in diesem Blatte war auch redaktionell das Verhalten Dr. Schachts kritisiert worden. Es war gesagt worden, daß Dr. Schacht einen schamlosen Betrug an einer Hauptmannswitwe verübt habe. Die Angeklagten sprachen ihre Verwunderung aus, daß gegen sie Anklage erhoben sei, aber nicht gegen das „Deutsche Tageblatt" und Dr. Best. Als Dr. Schacht als Zeuge vernommen werden sollte, erhoben die Angeklagten Einspruch gegen seine Vereidigung, da gegen ihn ein Strafverfahren wegen Meineides schwebe. Staatsanwalt Steinhirt wies diesen Einspruch als unberechtigt zurück, da das Verfahren bereits am 3. Februar rechtskräftig eingestellt sei. Dagegen hätten die Angeklagten allerdings Beschwerde erhoben. Diese Beschwerde sei aber nur eine Disziplinarbeschwerde; eine Rechtsbeschwerde sei nicht zulässig. Die Angeklagten erklärten darauf, daß sie, da ein rechtskräftiger Freispruch nicht vorliege, das Verfahren durch neue Strafanträge stets wieder aufnehmen könnten, was auch geschehen sei. Das Gericht war der Meinung, daß ein gesetzlicher Grund zur Nichtvereidigung nicht vorliege. Nach Leistung des Zeugeneides machte Reichsbankpräsident Dr. Schacht folgende Zeugenaussage. Er habe sich 1911 ein Haus gebaut und sich durch einen Notar eine Hypothek nachweisen lassen. Die Hypothekengeberin habe er nicht gekannt und habe auch nie persönliche Beziehungen zu ihr gehabt. Die Hypothek sei auf zehn Jahre gegeben worden. Sie sei im Februar 1922 ordnungsmäßig fällig gewesen und in der damals geltenden Papiermark vor dem Rückwirkungsstichtag für die Aufwertung zurückgezahlt und gelöscht worden. Im Aufwertungsausschuß habe er keinen Einfluß auf die Festsetzung des Stichtages gehabt. Nach den stenographischen Protokollen des Reichstages sei hinsichtlich des Stichtages nicht eine einzige Frage an ihn gestellt worden. Er erkläre ausdrücklich unter Eid, daß er auf den Stichtag hinsichtlich der Rückzahlung seiner Hypothek keinen Einfluß genommen habe. Er habe sich nicht für berechtigt gehalten, freiwillig eine Aufwertung eintreten zu lassen. Angesichts seiner Stellung als Reichsbankpräsident würde er dadurch über ein Gesetz ein falsches Urteil herbeigeführt haben. Er würde dadurch zum Ausdruck gebracht haben, daß er das Gesetz moralisch verurteile. Was er mit seinem Gelde sonst mache und wie er Wohltaten und Unterstützungen austeile, sei seine Privatsache. Er habe sich darüber bisher noch nie geäußert und beabsichtige es auch nicht zu tun. Auf die Frage des Vorsitzenden, warum er nicht den Urheber des Angriffes, Dr. Best, und das „Deutsche Tageblatt" in erster Reihe angeklagt habe, erwiderte Dr. Schacht: In welcher Auswahl Strafanträge gestellt würden, entscheide das juristische Büro der Reichsbank. Er mische sich in diese Dinge nicht hinein. Den ganzen Angriffen gegen seine Person habe er angesichts seines Rufes zunächst keine Bedeutung beigemessen und jahrelang geschwiegen. Als die Angriffe aber immer größeren Umfang angenommen hätten, habe auch das Reichsbankdirektorium die Meinung vertreten, er müsse etwas tun. Auch gegen Dr. Best sei Anzeige erstattet worden im Oktober 1925. Soeben sei ihm der Bescheid des Generalstaatsanwalts vom 14. April d. J. zugegangen. Danach werde er benachrichtigt, daß das Verfahren gegen Dr. Best vorläufig eingestellt werde, da der Reichstag die Genehmigung zur Strafverfolgung des Reichstagsabgeordneten Dr. Best versagt habe.

Der zweite Anklagepunkt, der sodann behandelt wurde, betraf die schon in Dutzenden von Prozessen behandelte Frage der Aufwertung der rotgestempelten Tausendmarkscheine. Der Staatsanwalt erklärte, daß er erst am Schluß seine Strafanträge zu einer Gesamtstrafe stellen werde. Reichsbankpräsident Dr. Schacht erklärte, es gebe keine Reichsbankgläubiger. Es werde so dargestellt, als ob es im Belieben der Reichsbank stehe, aufzuwerten oder nicht. Die Reichsbank stehe aber unter einem Reichsgesetze, und dieses habe ausdrücklich bestimmt, daß sämtliche Reichsbanknoten zum Werte von einer Mark für eine Billion einzulösen seien. Wenn die Herren von der Ausgleichsbewegung etwas anderes wollten, dann müßten sie dafür sorgen, daß das Reichsgesetz geändert werde. Die Reichsbank und der Reichsbankpräsident könnten an dem gesetzlichen Zustand nichts ändern. Die Herren mögen mit Hilfe ihrer Aufwertungspartei die Gesetzesänderung durchsetzen. Dann werde die Reichsbank das Gesetz, das mit der Mehrheit dieser Herren gemacht worden sei, ebenso zur Geltung bringen, wie das jetzt bestehende. Die Reichsbank selbst aber sei kein Gesetzgeber und stehe unter dem Gesetz. Sie könne auch keine freiwillige Aufwertung bewilligen, denn sie sei nicht ermächtigt, Geschenke auszuteilen; denn damit würde sie gegen das Gesetz verstoßen, und er sei nicht gewillt, etwas Gesetzwidrig es zu begehen.

Staatsanwalt Dr. Steinhirt beantragte gegen die beiden Angeklagten wegen fortgesetzter Beleidigung und übler Nachrede je fünf Monate und eine Woche Gefängnis. Als Reichsbankpräsident Dr. Schacht, nachdem sich das Gericht zur Beratung zurückgezogen hatte, das Gerichtsgebäude verließ, wurde er mit lauten Beschimpfungen von der erregten Anhängerschar seiner Prozeßgegner verfolgt.

Das Schöffengericht verurteilte die Angeklagten Beer und Roll wegen öffentlicher Beleidigung des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht in Verbindung mit übler Nachrede zu je zwei Monaten Gefängnis. Außerdem wurde auf Veröffentlichung des Urteils auf Kosten der Angeklagten in mehreren Zeitungen erkannt.

Vermischtes.

* **Der Schwindel von der Millionenerbschaft.** Leipzig, 26. April. Wie aus Meran gemeldet wird, hat die Hausangestellte Maria Drazdorf, die angeblich Millionenerbin sein sollte, bei einer verantwortlichen Vernehmung vor dem Amtsgericht die Erklärung abgegeben, daß sie selbst niemals Papiere oder sonstige Unterlagen besessen habe, die sie berechtigt hätten, anzunehmen, daß sie aus Amerika eine Millionenerbschaft zu erwarten habe. Es habe sich um ein Gerücht gehandelt, das durch einen Bekannten aus ihrem Heimatdorf aufgebracht worden sei. Damit ist amtlich der Schwindel von der Millionenerbschaft festgestellt und hoffentlich auch vollkommen begraben.

* **Unfall beim Fällen von Chausseebäumen.** Oberlausitz, 26. April. Arbeiter waren gestern mit dem Beiseiteschaffen eines gefällten Baumes beschäftigt, als ein bereits abgesägter Nachbarbaum durch einen Windstoß abgerissen wurde. Dabei wurde der Aufsicht führende Kreisstraßenmeister von dem stürzenden Baum erschlagen. Die Beisetzung eines würdevolle Feier statt.

* **Ein Mord nach fünf Jahren aufgeklärt.** Stargard, 26. April. Am 18. November 1922 wurde bei Stargard der 48jährige Händler Walter Wilk ermordet und verscharrt aufgefunden. Der Täter konnte damals nicht entdeckt werden. Die Stettiner Kriminalpolizei hat vor einiger Zeit neue Spuren aufgenommen und jetzt zwei Personen, ehemalige Zuchthäusler, verhaftet, die bereits überführt sein sollen, aber noch kein Geständnis abgelegt haben.

Bankier Kuhnert protestiert gegen seine Auslieferung.

* **Paris**, 21. April. (Tel.) Der in Paris verhaftete Bankier Kuhnert hat gegen die von der deutschen Reichsregierung beantragte Auslieferung bei dem zuständigen französischen Gerichtshof Einspruch erhoben. Das Gericht hat seine Einwendungen nicht für stichhaltig erklärt, infolgedessen hat die französische Regierung heute durch Dekret die Auslieferung des Kuhnert verfügt. Er wird jedenfalls in den nächsten Tagen an der Grenze den deutschen Behörden ausgeliefert werden.

Unwetter-Nachrichten.

w **Dömitz**, 26. April. In der Gegend von Damnatz (Hannover) sind die Sommerdeiche überflutet. Das Gebiet nach Dannenberg gleicht einem Meer. Bei dem starken Sturm und Regen befürchtet man überall ein Steigen des Wassers. Bei Dömitz hat das Wasser heute nacht 4,50 Meter erreicht. Bei der Katastrophe im vorigen Sommer betrug der Stand 4,62 Meter.

w **Stettin**, 26. April. (Tel.) Infolge des Hochwassers mußten gestern abend die Schleusen zu zwei Wiesenpoldern zwischen Schwed und Gard geöffnet werden. Mehrere 1000 Morgen Wiesen und einige Äcker wurden dadurch überflutet. Wenn an den Wiesen größerer Schaden nicht entstehen sollte, so ist doch mindestens mit einer Verzögerung der Heuernte um einige Wochen zu rechnen.

w **Stettin**, 26. April. (Tel.) Infolge des anhaltenden Sturmes sanken auf dem Stettiner Haff zwei mit Kies beladene Kähne. Der Schiffer Max Smidt mit Frau und Kind ist ertrunken. Bei Bubin zerschellte ein Schifferkahn, der Schiffer konnte sich retten.

Das Hochwasser in Mecklenburg.

tu **Schwerin**, 26. April. Die Lage im mecklenburgischen Hochwassergebiet ist bis heute nachmittag noch kritischer geworden. Im Laufe des Vormittags ist es allerdings den Mannschaften der Sicherheitspolizei gelungen, den heute vormittag erfolgten zweiten Dammbruch bei Bandekow zu dichten. Da die größte Gefahr zur Zeit noch nicht überwunden zu sein scheint, sind am Nachmittag weitere Sicherheitspolizeibeamte aus Schwerin nach den gefährdeten Punkten abgegangen. Wie heute nachmittag um zwei Uhr aus Bandekow von der Leitung der Polizei gemeldet wird, können noch zwei Dammbrüche erwartet werden. Der orkanartige Sturm, der noch immer anhält, erschwert die Rettungsarbeiten außerordentlich.

Der Höchststand der Elbe erreicht.

tu **Wittenberge**, 26. April. Im mittleren Elbegebiet dürfte das Hochwasser jetzt seinen höchsten Stand erreicht haben, und zwar verzeichnet der Wittenberger Pegel heute 4,68 Meter. Auch diesmal ist das Hochwasser wie im vergangenen Sommer in seiner Auswirkung katastrophal. Weithin sind die Vorländer mit den Viehweiden und den bestellten Äckern überschwemmt. Am schlimmsten steht es in dem Mündungsgebiet der Havel aus, wo die Havel durch den Rückstau der Elbe in einer Länge von dreißig Kilometern über die Ufer getreten ist. Ein ähnliches Bild bieten die Niederungen bei Wittenberge, wo das Hochwasser fünf Dörfer vom Verkehr abgeschnitten hat. Besorgniserregende Nachrichten liegen aus der Lenzener Wische vor, wo durch den Rückstau der Löcknitz fünfzehntausend Morgen überflutet sind. Überall machen sich noch die Folgen der vorigen Hochwasserkatastrophe bemerkbar. Die Wiesen und Weiden waren bis auf die Grasnarbe zerstört, so daß vielfach neue Aussaat erfolgen mußte. Diese ist, wie auch das Sommer- und Wintergetreide der Vernichtung preisgegeben. Besonders schwer wird das Hauptzuchtgebiet der Priegnitzer Rindviehzucht, die Lenzener Wische, von der Katastrophe betroffen, die durch die in Verbindung mit der Hochwasserkatastrophe in die Erscheinung getretene Leberegel-Seuche über achthundert Kopf Vieh verloren hat. Auf der altmärkischen Seite liegen die Verhältnisse ähnlich. Nach einem Beschluß des Altmärkischen Wische-Deichverbandes soll hier ein großzügiges Projekt zur Regelung der Wasserwirtschaft durchgeführt werden, dessen Kosten auf 2,7 Millionen Mark veranschlagt sind. Zerstörend macht sich überall das Qualmwasser, dem selbst die stärksten Deiche nicht zu widerstehen vermögen, bemerkbar. Ein großer Teil der Wittenbergener Hagen-Werke ist bereits unter Wasser gesetzt.

Kirchliches.

△ **Ein neues Religionsgesetz für Japan?**

Die Kirche in Japan ist soeben vor einem schweren Schlage bewahrt worden, der sie seit Monaten bedrohte.

Zu Anfang der vor einigen Tagen beendeten 52. Tagung des Parlamentes brachte die Regierung eine Gesetzesvorlage ein, die unter dem Namen „Religionsgesetz" bekannt geworden ist. Durch dieses Gesetz sollte dem Staat die vollständige Kontrolle über die drei anerkannten Religionen, Schintoismus, Buddhismus und Christentum, zuerkannt werden.

Nach der Ansicht vieler hierzulande wäre es irrig, der Regierung irgendwelche feindselige Haltung gegen die Religion im allgemeinen oder gegen das Christentum im besonderen zuzuschreiben. Den Anlaß zur Gesetzesvorlage bot vielmehr eine neue, nichtchristliche religiöse Sekte schwärmerischen und staatsgefährlichen Charakters. Anscheinend bot die Einschränkung der verfassungsmäßigen Gewissensfreiheit, „soweit Friede und Ordnung nicht gestört werden", keine genügende Handhabe, um dem Unwesen zu steuern. Die sollte nun geschaffen werden durch das neue Gesetz, das die Rechte des Staates im einzelnen genauer festlegen sollte.

Das Gesetz in der Regierungsform gibt der Regierung, genauer dem Unterrichtsminister, das Recht, nicht nur über die Temporalien der einzelnen Religionsgemeinschaften, somit auch der Kirche zu befinden, sondern auch über ihre Lehren und Zeremonien. Ferner kann die Regierung jedem Religionsdiener die Anerkennung versagen oder entziehen und kann bestimmen, welche Vorbildung jeder haben muß, der in der Religion unterrichten will. Und dieses Recht soll nicht nur vom Unterrichtsministerium ausgeübt werden, sondern auch von dem Präfekten an der Spitze der Verwaltung der einzelnen Provinzen — Als Sicherheit gegen willkürliche Handhabung dieser praktisch uneingeschränkten Vollmachten ist ein Ausschuß von 15 Mitgliedern vorgesehen, von denen aber nur 5 Fachleute auf dem Gebiete der Religion zu sein brauchen.

Diese wenigen Einzelheiten genügen, um es sofort jedem klar zu machen, welchen Eingriff in die wesentlichen und unveräußerlichen Rechte der Kirche das Gesetz darstellt. Die wenigen materiellen Vorteile, die der Kirche wie den anderen Religionsgemeinschaften geboten werden, wie die Anerkennung als juristische Persönlichkeit, Freiheit von Steuern usw., kommen als Ersatz für die Unterdrückung der für die Kirche wesentlichen Freiheit in der Ordnung ihrer innersten Angelegenheiten gar nicht in Betracht.

Wäre die Gesetzesvorlage durchgegangen, so wären die Folgen für die Kirche nicht zu übersehen gewesen. Glücklicherweise ist sie aber über die Ausschußberatungen nicht hinausgekommen, und die diesjährige Tagung des Parlamentes ist zu Ende gegangen, ohne daß der Schlag gefallen wäre. Das gibt uns neue Hoffnung. Vielleicht besinnt sich die Regierung in der Zwischenzeit bis zum Zusammentritt des neuen Parlaments eines besseren und läßt die Dinge beim alten. Denn sie waren gut so. Seit den Tagen der erleuchteten Regierung des Begründers des neuen Japans, des Kaisers Meiji, der dem Lande Gewissensfreiheit gewährte, stand es jedem Untertan frei, die Religion zu wählen und zu üben, die sein Gewissen ihm vorschrieb. Und sicher hat der Staat, soweit das Christentum in Frage kommt, keinen Schaden von der Gewissensfreiheit gehabt, die die Verfassung von 1889 gewährleistet.

Es ist zu verwundern, daß die verantwortlichen Männer eines Volkes, das den Fortschritt auf seine Fahne geschrieben hat, ein Gesetz planen konnten, das das Land — wenigstens im Gesetzbuch — um volle 300 Jahre zurückschleudern würde, in die dunklen Tage zu Anfang des 17. Jahrhunderts, als Tausende landestreuer Japaner lieber Folter und Tod erduldeten, als ihre Gewissensfreiheit preiszugeben.

Luftfahrt.

Der amerikanische Atlantikflieger abgestürzt.

Newyork, 26. April. Nach einer Meldung aus Newport-News ist der amerikanische Flieger Major Davis mit seinem Flugzeug abgestürzt und war sofort tot. Davis stand bekanntlich kurz vor Beendigung seiner Vorbereitungen für den direkten Flug Newyork-Paris.

Das Ausland zu den Junkersrekorden.

Zu den Junkers-Rekorden dürften die nachstehenden Ausführungen der englischen Fachzeitschrift „Flight" von Interesse sei.

Kürzlich hat Deutschland — seit seinem Eintritt in die F. A. I. — mit einer neuen Form von Propaganda begonnen, oder vielmehr eine solche wieder aufgenommen, nämlich: die Aufstellung von Weltrekorden. Obgleich erst wenige Monate vergangen sind, seit für Deutschland das Recht besteht, Weltrekorde von der F. A. I. anerkennen zu lassen, sind bereits verschiedene Rekordmeldungen bei der F. A. I. eingereicht worden, die sehr wahrscheinlich als neue Weltrekorde anerkannt werden. Alles dies weist darauf hin, wie ernsthaft Deutschland die Luftfahrt auffaßt. Eine derartig zielbewußte Entschlußkraft muß letzten Endes Deutschland eine führende Stellung in der Luftfahrt verschaffen, und obgleich man die besonderen Bedingungen in Betracht ziehen muß, die für Deutschland bestanden haben und noch bestehen und den Boden für die deutsche Luftfahrtexpansion vorbereitet haben (Deutschland ist z. B. verhindert, eine Militärluftflotte zu halten und erspart so Mittel, die es für die Handelsluftflotte anwenden kann), so sollte man diese Tatsache doch nicht als einen Fall von „Gott mit uns" ansehen und still daneben sitzen und sich dem unterwerfen, daß Deutschland in der Luftfahrt alle anderen Länder überflügelt.

Wir wollen noch einmal betonen, daß wir Deutschland keineswegs einen Vorwurf hinsichtlich seines Entschlusses, die Führerschaft in der Weltluftfahrt zu erringen, machen wollen. Im Gegenteil, wir bewundern Deutschland, und würden dies weniger tun, wenn das Gegenteil der Fall wäre. Wir möchten vielmehr Deutschland als Beispiel für einheitliches Streben hinstellen.

Die Aufstellung von Weltrekorden ist lediglich eine Propagandaform, aber sie ist eine sehr wichtige. Wir in unserem Lande haben uns zu lange damit zufrieden gegeben, still zu sitzen und sozusagen „die Weltrekord vorbeigehen zu lassen." Der Zeitpunkt zum Handeln ist gekommen. Das Luftamt ist niemals müde den Wunsch nach Verbreitung des „Luftverständnisses" zu äußern. Weltrekorde sind Mittel um die Leute zu beeinflussen; unsere wie auch andere; darum wäre es sehr zweckmäßig, wenn die Regierung im Hinblick auf Rekorde tatkräftig Unterstützung leisten würde. Da das ganze Land durch Rekorde profitiert, muß das ganze Land auch diese Rekordversuche unterstützen. Die Ansicht des Luftamtes, daß Rekorde dies Angelegenheit von einzelnen Unternehmern sind, ist unlogisch. Es ist richtig, daß das Luftamt einen Anfang machte, als es sich entschloß, das „Hochgeschwindigkeitsprogramm" zu unterstützen. Eine weitere Konzession war die Entscheidung mit einem Hawker „Horsley" zu versuchen, den Weltrekord für Entfernung ohne Zwischenlandung zu schlagen, ein Versuch, der hoffentlich in ungefähr einem Monat unternommen wird. Aber das ist nicht genug. Es müßte, wie in Frankreich, eine klare Hilfspolitik betrieben werden, gemäß der der Fertigsteller irgendeines britischen Flugzeuges, das erfolgreich einen Rekord aufstellt, eine größere Prämie erhält. Außerdem sollten den Konstrukteuren keine Hindernisse in den Weg gelegt werden, Rekorde mit Armee-Maschinen aufzustellen.

Nebenbei, nachdem wir nun einmal beim Thema der deutschen Rekorde sind: Ist nicht der Entfernungs- und Dauerrekord, mit 2000 Kg. Nutzlast, der von Junkers mit einer G 24 aufgestellt wurde, der erste Weltrekord, der mit einer dreimotorigen Maschine erzielt wurde? Wir glauben dies bejahen zu können und finden keinerlei Rekord, der von einer solchen Maschine aufgestellt ist. Da sind Rekorde geschlagen worden mit einmotorigen, einige mit zweimotorigen, zwei oder drei mit viermotorigen Maschinen, aber kein Rekord fällt einer dreimotorigen zu. Die Junkers-Werke können also von sich sagen, daß sie sozusagen eine neue Mode in Weltrekorden eingeführt haben.



F. WOLFF & SOHN
KALODERMA-SEIFE
VON DEN GUTEN DIE BESTE

Der Mann vom Mond

Kosmischer Roman von Otto Willi Gail.

(20

Verzeihen Sie, Herr Burns," sagte er, während er diesem einen bestimmten Platz in der sehr engen Kammer zuwies. „wenn ich Sie wie ein unmundiges Kind behandelte. Aber es ist buchstablich wahr, daß Sie hier erst das Gehen lernen müssen. Stecken Sie bitte die Füße in diese angeschraubten Ueberschuhe und halten Sie sich mit den Händen an den Griffen da fest!"

Burns gehorchte. Es war ihm, als würde sein Körper von irgendeiner Kraft sachte in einer bestimmten Richtung gezogen, und als er sich in die angegebene Lage gezwängt hatte, fühlte er deutlich einen leisen Druck der Ueberschuhe gegen seine Fußsohlen. Er teilte dem Ingenieur diese Beobachtung mit.

„Das ist richtig!" antwortete dieser. „Wir befinden uns jetzt im äußersten Aequator-Wulst des diskusförmigen Hauptkörpers, und da macht sich der Zentrifugal-Andruck der Rotation schon etwas bemerkbar. Ihr Kopf zeigt nun nach dem Mittelpunkt der Station und Ihre Füße zum Wohnturm, zu dem wir nun gleich hinabfahren werden."

„Gibt es denn hier überhaupt ein Hinab und Hinauf?"

„Doch ja! Da die Fliehkraft immer vom Drehungszentrum strahlenförmig nach außen drückt, empfinden wir jede radiale Entfernung von der Station als ‚hinab'. Ich warne Sie, Ihre Korperlage nun zu verändern. Sie werden sehr bald Ihr Gewicht wieder zu spüren bekommen, und es ist nicht nur für die Katze gut, auf die Beine zu fallen."

Ein kleiner, hagerer Mann schlüpfte noch herein, so daß der kaum meterbreite Fahrstuhl durch die drei Männer voll ausgefüllt war. Dann drückte Korf auf einen Knopf. Die Luke schloß sich von selbst und mit dumpfem Reiben lief der Förderkasten an.

„Wir gleiten nun im Inneren des Verbindungsseiles von der Station zur Schwerezelle oder vielmehr zum Wohnturm wie wir die umschwingende Birne zu bezeichnen pflegen. Die Fliehkraft drückt den Lift ganz von selbst hindurch. Er muß nur genügend abgebremst werden, damit er im freien Fall nicht eine zu große Geschwindigkeit annimmt. Dieser Hebel bedient die Bremsen. Ich drehe jetzt ein wenig um. Spüren Sie etwas?"

„Ich muß gestehen, Herr Korf, daß es in meinem Kopf jämmerlich zugeht. Mir ist, als sei mir das Gehirn eingetrocknet und jedes Denkvermögen abhanden gekommen. Ein Besuch auf Astropol ist mehr als der normale Menschenverstand fassen kann."

„Ist mir gerade so ergangen vor acht Tagen!" fiel der Magere ein. „Der tolle Betrieb auf diesem verrückten Stern muß ja jeden halbwegs gesunden Menschen ganz und gar durcheinander würfeln. Aber man lebt sich doch viel rascher ein, als ich anfangs dachte, und wenn man sich einmal auskennt, in dem Zauberpalast, dann ist die Schweberei da oben auf dem Schnürboden eine recht vergnügliche Sache, und der Irrgarten wird zum Lachkabinett. — Uebrigens gestatten Sie: Mein Name ist Finkle, Doktor Samuel Finkle, Raumschiffarzt und Direktor eines Solvay-Werkes, aber alles a. D."

„Burns!" preßte der Archäologe mühsam heraus. „Es freut mich sehr, den berühmten Schiffsarzt des Geryon und Schwager des großen Kosmopiloten kennen zu lernen," setzte er höflich hinzu.

Das Sprechen fiel ihm schwer. Immer heftiger drückte der Boden gegen seine Beine, die einzuknicken drohten, — ein Gefühl, das jeder Besucher eines sehr hohen Turmes kennen lernt, wenn er nach dem Abstieg über tausend Treppen wieder auf die ebene Straße tritt.

Und tatsächlich — es gab wieder eine Vertikalrichtung — ein oben und unten. Das Schweben war vorbei. Krampfhaft klammerte sich Burns an den Handschlingen an, um nicht umzusinken. Korf faßte ihn unter dem Arm.

„Es ist nur Ihr eigenes Gewicht, das Sie bedrückt und das nicht einmal in vollem Umfange. Der lange Aufenthalt in der Schwerefreiheit hat Sie geschwächt, Herr Burns."

Der Engländer stützte sich schwer auf seinen Nachbarn.

„Ja, mein lieber Sir William," meinte der alte Sam gutmütig, „da spürt man erst einmal richtig, über welch achtunggebietendes Gewicht man eigentlich verfügt. Aber es ist doch ganz gut, wenn man ab und zu daran erinnert wird, daß man aus Fleisch und Knochen und nicht aus Luft oder Vakuum besteht, nicht wahr? Ich muß schon sagen, es war eine recht vernünftige Idee von meinem Gustl, für genügende Abwechslung auf Astropol zu sorgen. Im Wohnturm kann man nach anständiger Menschensitte essen und im Bett liegen, auf dem Schnürboden wie ein Hecht im Karpfenteich herumschießen, und wenn einem dies auch nicht mehr genügt, bleibt noch ein Spaziergang im herrlichen Sonnenschein von der Station hinüber zum Sammel-Reflektor. Nur der Weinkeller ist ziemlich schlecht beschickt, und das — — —"

Ein scharfes Kreischen von draußen übertönte das Geplauder des Arztes. Ein sanfter Ruck und der Lift stand. Die drei Männer stiegen aus und befanden sich in der obersten Kuppel des Wohnturmes.

Fassungslos starrte der Engländer durch die Scheitelfenster hinauf zum Firmament, wo hoch obend am Ende des eben durchfahrenen Schlauches das gewaltige Oval der Station schwebte.

„Steht denn das ganze System jetzt still?" fragte er unsicher.

„Keineswegs!" Korf lächelte.

„Aber der Diskus steht unbewegt. Er rotiert ja nicht einmal mehr."

„Sie verstehen doch, daß der Druck der Fliehkraft stets vom Drehzentrum nach außen gerichtet ist."

„Gewiß verstehe ich das."

„Und das die umgekehrte Richtung des Zentrifugal-Andrucks für uns stets ‚oben' bedeutet?"

„Auch das ist klar!"

„Nun also! Dann bleibt doch die Station vom Wohnturm aus betrachtet stets oben. Aber betrachten sie einmal die Sterne! Sie werden sofort erkennen, daß der Wohnturm nach wie vor um die Station schwingt."

In der Tat zog das funkelnde Heer der Sterne in gleichmäßigem, raschem Lauf hinter dem Diskus herauf über das schwarze Firmament. Dicht gedrängt, ein Meer ruhig strahlender Punkte und winziger Scheibchen. Die bekannten Sternbilder verschwammen in der Masse der kleinen lichtschwachen Sterne, die von der Erde aus durch die dichte Lufthülle hindurch nicht wahrnehmbar sind.

Da zuckte Burns zusammen. Seine Augen starrten weit geöffnet darauf in den unendlichen Raum. Eine silberlichtstrahlende Halbscheibe stieg hinter dem Diskus herauf — riesenhaft das Firmament überspannend. Die Erde!

Eingereiht in den Kreislauf der Sterne zog sie majestätisch durch das Zenit und verschwand wie alle anderen dann hinter dem Fensterrand.

„In genau wagerechter Richtung steht seitlich von uns die Sonne," fuhr Korf in seinen Erläuterungen fort. „Sie bewegt sich nicht, da die Achse unseres rotierenden Systems genau auf sie zeigt. Die Sonne spielt also für uns eine ähnliche Rolle wie der Polarstern für die Erde, der ziemlich genau über dem Nordpol unseres Heimatplaneten steht. — Nun aber genug der Fragen! Erst einen tüchtigen Imbiß und dann zur Ruhe. Sie haben sie dringend nötig."

Der Engländer sah wirklich besorgniserregend aus. Er schwankte, als könne er sich nur mit großer Anstrengung auf den Beinen halten, und sein Gesicht hatte jede Farbe verloren.

„Sie haben recht, Herr Korf!" sagte er müde, „aber das Wichtigste vor allem anderen ist Tuxtla. Wo ist sie? — — Wo ist Tuxtla?" wiederholte er, als sei ihm eben erst das klare Bewußtsein zurückgekehrt.

„Sie erwartet Sie längst!" sagte Doktor Finkle. „Aber auf ein paar Minuten wird es nun doch nicht mehr ankommen."

Burns blickte mißtrauisch in das faltige Gesicht des Arztes.

„Verschweigen Sie mir nicht!" sagte er hart. „In welcher Gefahr schwebt sie?"

Finkle wurde leicht verlegen.

„Von einer Gefahr weiß ich nichts. Die Dame ist gesund und hat die Aufregungen ihrer ungeheuerlichen Abenteuer wohlbehalten überstanden. Aber es hat doch keinen Zweck, wenn Sie ihr jetzt in diesem angegriffenen Zustand einen Besuch machen!"

„Der Funkspruch berichtete doch — — —"

Burns war noch nicht beruhigt.

Da fiel Korf lachend ein: „Lieber Freund, wir haben uns umsonst geängstigt. Da haben Sie den Lichtspruch vollständig! Ich habe natürlich schon oben an der Station danach gefragt."

Er reichte dem Engländer ein Stück Papier.

„Bei dem Zusammenstoß mit dem Dampfer Bojador wurde von T. R. Venus eine Frau namens Tuxtla in höchster Lebensgefahr aufgenommen . . . ."

17.

1:10000.

Den Schattenpol des Diskus überragte eine Kuppel aus starkem, durchsichtigem Glas — das Hauptobservatorium von Astropol.

Ein mächtiges Teleskop erhob sich in der Mitte des Raumes, das Rohr parallel zum kreisrunden Boden. Draußen finstere Nacht. Seitlich zog die alles beherrschende Riesensichel der Erde im Kreise und warf mattsilbernes Licht über die glitzernden Instrumente.

Isabella de la Cosa saß regungslos auf einem der angeschraubten Stühle. Um Füße und Arme schlangen sich Spangen, die sie in der Schwerefreiheit auf ihrem Platz festhielten.

Ihr Blick haftete an der fernen Heimat, an der strahlenden Erde, die wie ein Mond im All schwamm. Scharf hoben sich die Umrisse der Kontinente von den dunklen Meeren ab, — mit bloßem Auge war die Umdrehung des Planeten zu verfolgen, die langsam immer neue Landstriche über den Rand der leuchtenden Halbscheibe heraus schob.

Burns unterbrach das Schweigen.

„Woran denken Sie, Miß Isabel?" fragte er leise.

Isabella sah auf, als erwache sie aus einem Traum.

„An die Königin Huitaca!" flüsterte sie. „Mir ist, als sei ich die König n Huitaca — —"

„— die aus Strafe für ihre bösen Taten an den Himmel geschleudert wurde!" ergänzte der Engländer. „Wodurch hätten Sie eine solche Strafe verdient, Miß Isabel?"

Das Mädchen wischte mit der brauen Hand über die Augen.

„Strafe?" wiederholte sie sinnend. „War es wirklich eine Strafe, Sir William?"

August Korf erschien im Türrahmen und begrüßte seine Gäste herzlich. Dann schraubte er an den Okularen des Rohres.

„Da Astropol über der Schattengrenze der Erde kreist, sehen wir unseren Heimatplaneten von hier aus stets als Halbscheibe," begann er die versprochenen Erklärungen. „Augenblicklich stehen wir über der nördlichen Halbkugel, die jetzt gegen die Sonne zugeneigt ist, und auf der deshalb Sommer herrscht. Die Polkappe liegt ständig im Licht. Wenn Sie von der Mitte der geraden Kante etwas gegen das Innere der Halbscheibe vorgehen, finden Sie die hell glänzenden Schneefelder des Nordpols. Einen Augenblick noch!"

Er drückte auf einen Knopf. Der kreisrunde Boden des Observatoriums begann sich zu bewegen wie eine Drehscheibe, der Rotation des Diskus entgegen. Der scheinbare Lauf der Sterne draußen wurde langsamer und hörte ganz auf, als die Tourenzahl der Halle diejenige von Astropol erreicht hatte und sie aufhob. Das Pendel des Wohnturms hingegen, das vorher scheinbar unbewegt im Raume gehangen hatte, begann nun wieder umzuschwingen.

Still und unverrückt schwebte die Erde am Himmel und das Rohr konnte genau eingestellt werden.

Burns blickte als erster durch das Okular. Vor seinen Augen breitete sich das Polargebiet aus, weiß glänzend wie ein Leichentuch, umrahmt von den dunkelbraunen Massen Grönlands, Asiens und Nordamerikas.

Er drehte an den Schrauben. Die norwegische Küste rückte in das Gesichtsfeld, die skandinavische Riesenhalbinsel in ihrer bizarren Gliederung. Dann kamen trübe graue Flächen. Schwere Wolken hingen über Mittel-Europa. Als dunkler Streifen ragten die Hochalpen aus dem anbrandenden Nebelmeer, und jenseits schimmerten die sonnigen Küsten des Mittelmeers.

In starker Verkürzung verschwammen die Umrisse Spaniens, Italiens und Nordafrikas im äußersten Horn der Erdsichel. Über die mittlere Ausbuchtung spannte sich der Kontinent von Nordamerika, und die andere Hornspitze füllte der große Ozean.

„Herrlich!" rief Bruns überwältigt, als er seinen Platz an Tuxtla abtrat.

Inzwischen richtete Korf ein kleineres Instrument zurecht, das auf einem komplezierten Gestell montiert war.

„Die Vergrößerung, mit der Sie eben die Erde betrachten, ist nur zweihundertfach und erlaubt lediglich einen allgemeinen Überblick. Welchen Punkt der Erde wollen Sie nun genau sehen? Dieses rohrlose Teleskop verkleinert den Abstand auf ein Zehntausendstel — —"

„Es ist mir neu, daß es Teleskope ohne Rohr geben kann," unterbrach Burns erstaunt.

„Nur hier im leeren Raum! Sehen Sie da draußen den blaß schimmernden Punkt? Er ist das Objektiv — ein sieben Meter hoher Hohlspiegel, der an langen Stahlbändern von der Station abgestreckt ist. Er reflektiert das Bild des eingestellten Objekts herüber in die Beobachtungskuppel und in das Okular. Auf diese Weise erzielen wir Vergrößerungen, welche die fünfundneunzigtausend Kilometer zur Erde auf knapp zehn Kilometer zusammenschmelzen lassen, und wir übersehen die Erdoberfläche so, als ob wir sie vom Gipfel des Mount Everest aus betrachteten würden. Natürlich zeigt diese Kombination nur verhältnismäßig kleine Ausschnitte der Erdkugel, und Sie müssen sich schon entscheiden, welche Punkte ich Ihnen einstellen soll."

„Ist es möglich, England —?"

„England ist ein weiter Begriff. Sagen wir lieber London, nicht?"

Die Einstellung erforderte einige Minuten. Vom Objektiv liefen dünne Drähte in die Kuppel. Elektrische Ströme regulierten den Hohlspiegel und ließen ihn automatisch der Erdumdrehung folgen.

„Natürlich wieder im Nebel!" murmelte Korf, ohne das Auge vom Okular zu nehmen. „Aber der Dunst ist glücklicherweise nicht dicht und unregelmäßig verteilt. Sie sehen deutlich die Themse, Trafalgar Square, wenn ich nicht irre — —"

Burns schüttelte verblüfft den Kopf.

„Wie, Sie wollen einzelne Plätze erkennen auf eine Strecke über hunderttausend Kilometer?"

Korf lachte.

„Eins zu zehntausend! lieber Sir William. Gegenstände von drei Meter Länge sind als Punkte noch eben sichtbar. Sehen Sie doch selbst!"

Gespannt spähte Burns durch das Glas. Zunächst bemerkte er nichts als eine graue Fläche. Langsam erst mußte sich das Auge an die lichtschwachen Bilder gewöhnen. Nebelschwaden zogen vorüber, ballten sich, zerissen. Dunkle Flecken tauchten auf, ein Gewimmel von Punkten. Wie ein Stadtplan sehr kleinen Maßstabs lag dann London vor seinen entzückten Augen, — verkürzt und schräg, als blicke er von einem entfernten Flugzeug aus hinab.

Der breite Strom der Themse zog sich mitten hindurch, darauf winzig kleine Striche, die Themsekähne. Darum herum ein Gewirr von Linien und Rechtecken, das den ganzen Gesichtskreis ausfüllte, — das Häusermeer der Riesenstadt. Hohe Türme und markante Gebäude verschnitten sich mit eintönig überbauten Stadtteilen.

„Das ist unheimlich!" preßte Burns hervor. Er suchte nach dem Hause Lord Kingsleys.

„Buddy!" dachte er, „wenn sie ahnte, daß ich von hier aus — —"

Die melodische Stimme Isabellas klang durch den Raum.

„Herr Korf, kann man mit diesem Instrument auch den Morgenstern sehen?"

„Gewiß kann man das, Fräulein de la Cosa! Venus schwebt zur Zeit zwischen Erde und Sonne und zeigt sich als ganz schmale, aber helle Sichel. Seitlich von der Erde — ja, hier drüben müssen Sie suchen."

Korf glitt hinter das Mädchen und richtete ihren Blick auf den glänzenden Stern der Aphrodite, der tief unter dem Horizont am untersten Rand der Kuppel eben noch sichtbar war.

„Wenn Herr Burns sich an seiner Heimatstadt genug gesehen hat, will ich Ihnen das Teleskop auf Venus einstellen."

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Reiche des Rundfunk.

Rundfunkprogramm der westdeutschen Sender.

Es bedeutet La: Langenberg Mü: Münster, Do: Dortmund, El: Elberfeld. Der Sendeort ist ausgeschrieben; in der Klammer wird der Sender abgekürzt genannt.

Mittwoch, 27. April. 13.30 (1.30): Köln (für La, Mü, Do): Chöre und Instrumentalsolo. Mitw.: Chor des Westd. Rundfunks, R. Wessel (Harfe), A. Arens (Cello). ● 14.30 (2.30): Köln (für La, Mü, Do): Fünf Minuten der Hausfrau. ● 16.15 (4.15): Köln (für La, Mü, Do): Graf Franz Pocci-Stunde. Kurzes Lebensbild. — „Kaiperl als Prinz" Puppenkomödie in drei Aufzügen. Verf.: Prinz Alfred: R. Simon; von Edelfels, ein Hofherr: H. Heber; Kaiperl Larifari: A. Maas; Gretl, seine Frau: Lore Skutsch; Mutti, Leibmohr: A. Dettershagen. ● 17 (5): Düsseldorf (für La, Mü, Do): Max Reger-Stunde. Mitw.: Luise Clemens-Essen (Flügel), Leonie Kreutzberg (Sopran). 7 Silhouetten für Klavier. Lieder für Sopran. Walzer für Klavier. Friede. Des Kindes Gebet. Du meines Herzens Krönelein. Schlecht Wetter. ● 18 (6): Köln (für La, Mü, Do): Ratschläge für Kleingärtner. ● 18.10 (6.10): Dortmund (für Do, La, Mü): Liebhaberphotographie. ● 18.35 (6.35): Köln (für La, Mü, Do): R. Vogt: Die Pflanzenschädlinge und ihre Bekämpfung. ● 19.15 (7.15): Dortmund (für Do, La, Mü): Einl. in das philosophische Denken. Dr. Beck: Das Gute. ● 19.40 (7.40): Münster (für Mü, La, Do): Dr. Blumenthal: Die Kunst des Vergessens. ● 20.15 (8.15): Dortmund (für Do, La, Mü): Heitere Stunde. ● 21 (9): Dortmund (für Do, La, Mü): „Das auslandsdeutsche Lied", im Einzel- und Zweigesang. Mitw.: Martha Heinemann (Sopran), H. Schuberth (Tenor), H. Probst (Regie), Kapelle Iseglio. Einl. Vortrag. Lieder aus Südost-Europa, Tirol, auslandsdeutsche Gedichte, Lieder aus Mähren, Böhmen, deutsche Volkslieder-Duette, Volkslieder-Duette und Volkslieder-Potp. ● 23 (11): Dortmund (für Do, La, Mü): Kapelle Mario Iseglio.

Ein neuer Großrundfunksender in Deutschland.

Im Auftrage der Deutschen Reichspostverwaltung baut die Telefunkengesellschaft in Berlin einen Rundfunksender, der nach seiner Vollendung der stärkste Rundfunksender Europas sein wird. Er wird den englischen Daventry-Sender an Stärke bei weitem übertreffen; auch der vor einiger Zeit in Betrieb genommene und inzwischen allgemein bekannt gewordene „Rheinlandsender" bei Langenberg reicht mit seiner Energie nicht an den neuen Riesen heran.

Dabei ist zu erwähnen, daß der zukünftige Sender auf einer langen Welle von 1250 Meter senden wird, während der Rheinlandsender bekanntlich auf einer eigentlichen Rundfunkwelle, nämlich 468,8 Meter, arbeitet. Die hohe Wellenlänge wurde deshalb gewählt, weil der neue Sender an die Stelle des sogenannten „Deutschlandsenders" treten soll, der jetzt täglich das Programm der „Deutschen Welle" verbreitet. Während der jetzige Deutschlandsender in der Zentralstation Königswusterhausen steht, wird der künftige Sender unweit davon, nämlich in Zeesen, Aufstellung finden.

Der Rundfunk in der Reisezeit.

Viele Rundfunkteilnehmer glauben, daß sie ihr Funkgerät nur in der eigenen Wohnung betrieben dürfen. Es ist dies ein sehr großer Irrtum, der viele Teilnehmer zu einer Abmeldung und dem damit verbundenen umständlichen und lästigen Abbau der Luft- und Erdleitung veranlaßt. Es sei daher auf Paragraph 10 der Bekanntmachung über den Unterhaltungsrundfunk vom 24. August 1925 hingewiesen, der folgendes besagt: „Die Einrichtung und der Betrieb der Empfangsanlage sind nicht an einen Ort, insbesondere nicht an die Wohnung gebunden. Der Inhaber muß auf Verlangen die Genehmigungsurkunde und die letzte Gebühren-Empfangsbescheinigung vorweisen." Hiernach kann also der Rundfunkteilnehmer seine Anlage vorübergehend in seiner Sommerwohnung, in seiner Laubenkolonie, in seinem Boot oder in seinem Auto usw aufstellen, auch darf er seinen Apparat auf Reisen mitnehmen und ihn unterwegs an jedem beliebigen Orte innerhalb des Deutschen Reiches betreiben. Dazu bedarf es keiner besonderen Genehmigung; der Teilnehmer braucht auch seine Anlage bei dem Postamt, bei dem er die Gebühren bezahlt, nicht abzumelden. Es wird lediglich gefordert, daß er für den Fall einer Kontrolle die Genehmigungsurkunde und die letzte Gebühren-Empfangsbescheinigung vorweisen kann.

Reise und Verkehr.

Zwei wichtige Neuerungen im Kraftpost-Reiseverkehr.

Die in einigen Oberpostdirektionsbezirken probeweise eingeführten sogenannten Zehnfahrtenkarten haben sich bewährt. Das Reichspostministerium hat daher die Beibehaltung dieser Einrichtung unter einheitlichen Bedingungen genehmigt. Die Karten berechtigen zu zehn Fahrten innerhalb von zwei Monaten und sind übertragbar. Die daraufhin eingeräumte Fahrpreisermäßigung von 20 v. H. wird in weiten Kreisen der Bevölkerung, die auf häufigere Benutzung von Kraftpostlinien angewiesen ist, mit Genugtuung begrüßt werden. — Noch eine andere Neuerung im Kraftpostreiseverkehr wird amtlich bekanntgegeben. Das Reichspostministerium hat zugunsten aller Reisenden, die die Kraftposten benutzen, eine Unfallversicherung abgeschlossen, die für den Reisenden den Vorteil hat, daß die Geltendmachung von Ansprüchen nicht von dem im Prozeß oft schwer zu erbringenden Nachweis des Verschuldens abhängig ist und für Unfallfolgen der Höhe nach als zeitgemäß anzusprechende Entschädigungen vorgesehen sind. Die Neuerung stellt einen Fortschritt gegenüber der bürgerlichrechtlichen und postgesetzlichen Regelung dar. Die Reisenden, die bei Benutzung eines fremden Kraftwagens vielfach garnicht wissen, welche ungünstige Stellung sie bei Unfällen gegenüber dem Kraftfahrzeughalter haben, werden es besonders begrüßen, daß sie in den Genuß des ihnen von der Deutschen Reichspost gewährten Rechtsschutzes zu sehr günstigen Bedingungen treten.

Halsentzündungen u. Erkältungen

Zum Schutz gegen Grippe

Panflavin

PASTILLEN

ERHÄLTLICH IN APOTHEKEN U. DROGERIEN.

Letzte Woche versprachen wir, am heutigen Tage einen verbesserten, modernen, kleinen Wagen ankündigen zu wollen, der jetzt in größeren Mengen verkauft wird als irgend ein anderer Wagen in der Welt.

Zu unserem Bedauern sehen wir uns jedoch gezwungen, die Einführung dieses populären Wagens bei dem deutschen Publikum um eine Woche hinauszuschieben, und wir bitten Sie, diese Verzögerung entschuldigen zu wollen.

Dieses Aufschieben macht sich notwendig, weil es trotz unserer äußersten Bemühungen noch nicht möglich gewesen ist, genügend Wagen fertigzustellen, um unsere Händler ausreichend beliefern zu können, und weil wir Sie nicht enttäuschen und verstimmen möchten durch die Ankündigung eines Wagens, den unsere Händler nicht sofort vorführen und prompt liefern könnten.

Nächste Woche werden wir die neuen Modelle in dieser Zeitung ankündigen und zwar zu Preisen, die den größten Qualitätswert für Automobile in der ganzen Welt darstellen. Falls Sie jedoch Einzelheiten schon früher zu wissen wünschen, bitten wir, uns Ihren Namen nebst Adresse einsenden zu wollen. Wir werden Ihnen dann postwendend Kataloge mit farbigen Abbildungen der Modelle, Preisangaben und sonstige Informationen von Interesse prompt kostenlos zugehen lassen.

GENERAL-MOTORS G. M. B. H.
BERLIN-BORSIGWALDE

Besonders günstige Gelegenheit zum Einkauf von Kleiderstoffen bietet jetzt die Firma Rawe

Hervorragend preiswerte und gute

Wollmousseline

in großen, neuen Sortimenten, hell und dunkel, Bordüren und aparten Blumenmusterungen in den Hauptpreislagen

Mtr. 3.00 Mtr. 2.40 Mtr. 1.50 Mtr. **1.20**

Kaufhaus

RAWE

Theater der Stadt Münster

Spielplan vom 27. 4. bis 29. 5

Mittwoch, 27. 4	7½ Uhr	Salome M. B 28 Pr. 3
Donnerst. 28. 4	7½ Uhr	Die heilige Johanna M. C 28 Pr. 3
Freitag, 29. 4.	3½ Uhr	Niederdeutsche Puppenspiele Die Reise in den Mond Pr. 0,30 und 0,50 Mk.
	7½ Uhr	Niederdeutsche Puppenspiele Die Geloschen des Glücks Pr. 0,50 und 1,00 Mk.

Emelka-Theater
Beginn 3 Uhr nachm.
Programm: 1. Emelka-Woche 2. Kulturfilm 3. „Pat u. Patachon als Äffler" 4. „Die Familie ohne Moral"
f1947xy

Kreuzschanze
Samstag, den 30. April
Sonntag, den 1. Mai r)
Frühlingsfest

Tanzlehrer Wr. Estinghausen
Ludgeristr 91 / Tel. 1564 / Sprechz 12—3 nimmt von Kaufl., Beamten, Hochschülern Anmeld. entg. für den im Mai beg. Kursus
f2022)r

Schauburg
Das Haus der guten Filme
f1796x

Kathol. Bürgerverein Trier
Weinprobierstube
Hansahof Lütkegasse 5
f969)n



empfiehlt seinen neuen Saal für Vereins-, Logen- u. Familienabende.

E. KRAHN
MÜNSTER Windthorststraße 28 RUF 1043

Steiners Künstlerspiele
Münster i. W. Rothenburg 9
Mittwochnachmittag
Vier-Uhr-Mokka
mit künstlerischen Darbietungen bei freiem Eintritt. f1783e
Beginn der Abendvorstellung 8 Uhr.

Musikal. gebildeter Herr (Lehrer pp.) der geneigt ist, die **Leitung eines mittleren** Männergesangvereins (keine Wettstreite) zu übernehmen, woll Off. unter B. 1800 an die Ann.-Exp. **E. Vendel, G. m. b. H., Salzstraße,** einreichen.

AUFGEPASST
TEL. 3387



Kaufe und zahle
gute Preise für Kleider und Schuhe
M. Bienenstock.
Sonnenstraße 74
f1690)e

Glaser, Aufreicher, Private!
Die Konkurswaren (Öle, Farben, Lack, Glas) der Firma Limberg, Jübefelderstr. 21, werden mit
20 Proz. Rabatt gegen bar verkauft.
Die Konkursverwaltung.

Drucksachen
Buch- u. Steindruck
Briefbogen, Mitteilungen, Postkart., Paket-Adress., gummierte Paketzettel, Schreibmaschinen-Postkarten usw. Alle anderen Drucksachen liefern wir auch billig und schnell.
Bei Anfragen bitte die Auflage anzugeben.
Heinr. Buschmann
Drubbel 17—18 f97gx



L. Dickmann
MÜNSTER i. W.
TELEFON 2667
z94gf

Moderne **Leihbibliothek** (über 6000 Bände) u. mäßigen Preisen. Buchhandlung
Aug. Greve, Münster Drubbel 5—6
f1563ge

Schmiedeeiserne Fenster



fabriziert preiswert
B. Teupen, Ochtrup i. W.
Fabrik landw. Maschinen
h3966ge

Haben Sie
getragene Anzüge, Mäntel, Frack- u. Smoking-Anzüge zu verkaufen?
dann rufen Sie
bitte mich. Nur ich zahle die allerhöchsten Preise. f1786x
S. Bienenstock,
Aegidiistraße 18.
Telephon 3920.

Statt Karten

Gertrud Niehues
Heinrich Wessendorf
Verlobte

Schöppingen Ochtrup
27. April 1927
f1758y

†

*6872g

Das Sechswochen-Seelenamt
für meine liebe Frau, unsere gute Tochter, Schwester und Schwiegertochter
Frau Dr. med. Eduard Schlief
findet statt am Donnerstag, den 28. April, morgens 9 Uhr in der St. Lambertikirche, wozu alle Bekannten und Verwandten freundlichst eingeladen werden.

†

Das Sechswochen-Seelenamt
für meinen innigstgeliebten unvergeßlichen Mann, unsern herzensguten Vater, den
Buchhalter Albert Bückmann
findet statt am Freitag, den 29. April, morgens um 9 Uhr in der Ägidii-Pfarrkirche, wozu freundlichst einladen *w
Frau Wwe. Albert Bückmann
nebst Kinder.

†

Die Jahres-Seelenmesse
für unsere liebe Schwester und Schwägerin
Marie Rave
findet am Donnerstag, den 28. April, morgens 9 Uhr in der St.-Ludgeri-Pfarrkirche, wozu freundlichst eingeladen wird. *r

Bettstellen Bettwaren Betfedern



Metallbetten jeder Art. Holzbetten für Kinder.
Fachmännische Beratung. Zuvorkommende Bedienung. Äusserst niedrige Preise.

THEODOR **Cloer**
Ludgeristr. 9

Fahrräder



Bolbros aus nahtlosen Stahlrohren,
dreifache Hochglanz-Emaille
rostsichere Speichen
Torpedo-Freilauf
Doppel-Glockenlager
5 Jahre Garantie
Bolbros 2.50 pro Woche | 10 Mk. Anzahlung Modell 2—6 a
Rud. Bohle & Co.
Geschäftsf.: A. Scheer
Münster i. W. f1626)§
Alter Fischmarkt Nr. 21
Eigene Fahrradfabrik.

Kaufen oder Mieten einer **Telephon-Anlage** das ist heute der Punkt, worüber Sie uns fragen müssen, bevor Sie eine
TELEPHON-ANLAGE
einrichten lassen, oder einen **Telephon-Miet-Vertrag** unterzeichnen. Sie sind wirklich erstaunt über unseren Rat.
Wir sind nur Sachverständige u. Gutachter liefern und montieren also nichts.
Fragen Sie sofort bei uns an, besonders weil auch die Ämter vollautomatisch ausgebaut werden.
Fast 30jährige Fachkenntnisse. f1096xw
Fritz Hausmann & Co.
Telephon-Ingenieur Sachverständige und Gutachter der Schwachstromtechnik
Münster i. W. **Telephon 4666.**

Ein neues, schönes Einfamilienhaus,
enthaltend 9 Zimmer, Bad, elektrisch Licht, Gas Heizung, Keller, Waschküche, Boden und Obstgarten, sofort zu verkaufen. Küche mit 5 Zimmer werden frei gemacht.
Ernsthafte Bewerber, die über einen Betrag von Mark 8000 verfügen, wollen sich melden u. **P R 1359** an die Gesch. ds. Bl. *w

Musikalien
jeder Art bezieht man vorteilhaft durch die
M. Kneer'sche
Musikalien- u. Instrumentenhandlung
Größtes Musikalienlager der Provinz.

Ihre **Vermählung** geben bekannt

Joseph Wietkamp
Anny Wietkamp
geb. Notarp

Handorf Münster
den 27. April 1927
*y

Statt Karten

Die glückliche Geburt eines gesunden
Carl Antonius Helmut **Stammhalters**
zeigen in dankbarer Freude an
Tonius Dreier und Frau
Elisabeth geb. Spieker
Münster, den 24. April 1927
Melchersstraße 2.
*y

Statt besonderer Anzeige!

†

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen 2 Uhr unsere liebe, gute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante
Frau Wwe. Maurermeister Ant. Horstkötter
Gertrud geb. **Jeusfeld**
zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Sie starb nach kurzer, mit großer Geduld ertragener Krankheit, infolge Alterschwäche, wohlvorbereitet durch einen christlich-frommen Lebenswandel und gestärkt durch den öfteren Empfang der hl. Sakramente, sanft und gottergeben im 89. Lebensjahre.
Die Seele der lieben Verstorbenen wird der christlichen Fürbitte empfohlen.
Rinkerode, Ochtrup, den 26. April 1927.
Die trauernden Angehörigen.
Die Beerdigung findet statt zu Rinkerode am Freitag, den 29. April, morgens 9 Uhr; anschließend das feierliche Seelenamt. *r

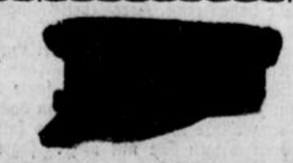
Die Missionskasse des Hl. Vaters
leidet bittere Not! Wichtige und drängende Aufgaben der Ausbreitung des katholischen Glaubens in den Heidenländern müssen immer wieder zurückgestellt werden, weil das Geld dazu fehlt. Die Frontruppen des Papstes, die katholischen Missionare und Schwestern in den Heidenländern entbehren dazu oft des Allernotwendigsten. Viele Hunderte ihrer Bittgesuche können nicht berücksichtigt werden, weil die Kassen leer sind. Dringend fordert Papst Pius XI zu geldlicher Unterstützung auf. Helfen wir ihm! Geldspenden aller Art leitet an die päpstliche Kasse weiter der
Franziskus Xaverius Missionsverein in Aachen
Postscheckkonto Köln 47860 f4098xy
Deutscher Zweig des Päpstlichen Werkes der Glaubensverbreitung
Kein Geld in gewöhnliche Briefe legen.

Für den Vertrieb meines
Underberg
suche ich für den
Bezirk Münster i. W.
bis Rheine, Wiedenbrück, Hamm, Bocholt einen tüchtigen und fleißigen
Reisenden
welcher möglichst diese Gegend schon bereist hat und mit der einschlägigen Kundschaft (Restaurateure usw.) gewandt zu verkehren weiß. *
Es wollen sich nur strebsame Bewerber mit prima Referenzen unter Beifügung eines kurzen Lebenslaufes und unter Angabe der bisherigen Tätigkeit, des Alters usw. melden. Bewerber mit Führerschein für Klasse IIIb bevorzugt. s1780)b
H. Underberg-Albrecht
Rheinberg (Rhld.)

Masten
bis zu den größten Dimensionen
Gerüststangen
bis 16 m lang
Betonstützen, Hebel
in Tanne u. Eiche
u. sonstige **Rundhölzer**
in Eiche u. Tanne
hält ständig auf Lager vorrätig f1970)d
Sägewerk Alois Niehaus
Münster-Hafen.

Sichere Existenz!
Habe einen guten Betrieb (Autobranche) mit großem Kundenkreis krankheitshalber abzugeben. Erforderliches Kapital 10 000 Mark.
Offerten unt. W W 1343 an Geschst. *
Suche sofort 1000 Mk. z. Anschaffung v. Maschinen. Gebe 12 Proz. Zinsen. Habe 2 eigene Geschäftshäuser. Off. u. A B 1346 an Geschst. *
Gebrüder **Patent-Bureau** Alter Steinweg 28 Fernspr. 3921.

Fahrräder
werden wie neu mit meinem
Emaillelack
schnell trocknend, in jeder Menge erhältlich. s1691w
Albert Fischer
Wolbeckerstraße 42.



Kegler-Mützen
in größter Auswahl sehr preiswert
Mode-Haus s689xw
Barella

Zwangsversteigerung.
Am **Donnerstag, dem 28. April ds. Js., nachmittags 3¼ Uhr,** werde ich in **Ottdedern** an Ort und Stelle:
1 Geldschrank, 5 Mastschweine, und 1 Ackerwagen
öffentlich gegen bar versteigern. f1786
Käufer wollen sich in der Wirtschaft Althoff daselbst einfinden.
F. Rehmenklau,
Obergerichtsvollzieher,
Warendorf.

Verkauf.
Ein in **Sögel** (Kreis Hümmling) am Marktplatz günstig gelegener
Baublatz
mit großer, massiver Scheune, Garten und Bleiche, etwa 10 Ar, besonders geeignet für Geschäftshaus (Eigentümer: Frau Medizinalrat Dr. Holling), steht zum Verkauf.
Anfragen und Angebote baldigst erbeten an den Unterzeichneten.
Sögel, den 23. April 1927. h5188)
Schlicht, Notar.

Bauplatz
von mindestens 25 Ruten sofort gegen bar zu kaufen gesucht. Angeb. unter J K 1354 an die Geschäftsstelle. *

Klein. Einfamilienhaus
in Münster oder Umgegend *
zu kaufen gesucht.
Angeb. mit Größen- und Preisangabe unt. B B 644 an die Geschäftsstelle dss. Bl.

Erststellige Hypothek
Mk. 20000,
mit 12 Proz. verzinslich, zu verkaufen.
Offert. unt. H H 650 an die Geschäftst. *

Erfahr. Damenschneider
übernimmt
eleg. Maßanfertigung
in und außer d. Hause, bei mäßig. Berechnung. Auch Modernisierungen. Offert. unt. E E 647 an die Geschäftsstelle. *

Landwirt sucht Abnehmer von 150—200 Ltr.
Milch
täglich frei Haus, Neutor oder Kreuzviertel bevorzugt. *
Näh. Geschäftsstelle.

Kinderwagenverdecke
werden neu bezogen.
Bült 17. f2013)

Wer übernimmt einen
guten Wechsel
geg. angem. gute Provision? Offerten unter K L 1355 an Geschst. *

Offene Wohnungen

1 gut möbl. Zimmer
zu vermieten. Zu erfr. in der Anzeig.-Annahme **Korte, Michaelisplatz 7—8.** *

Frdl. möbl. **Wohn- u. Schlafzimmer,** für 2 Herren eingerichtet, sofort z. vermiet. Nächste Nähe der Universität. *6874 Näh. Geschst.

Möbl. Wohnung.
Bess. Schlaf-, Ehezimmer u. Küche sehr billig zu vermieten. *6879
Zumbrockstr. 8, I.

Möbl. Zimmer
mit 2 Betten an 2 solide Herren sofort oder zum 1. h. zu vermieten.
Ottostr. 8, pt., lks. *

Gesuchte Wohnungen

Gut möbl. Zimmer,
mögl. Neuplatzgegend, sofort zu mieten gesucht. Offerten unter D D 646 an die Geschäftsstelle dss. Bl. *

Jung. Beamter, Akademiker, sucht für sofort oder zum 1. Mai ein
gut möbl. Zimmer,
wenn mögl. mit voller Pension. Offert. unter D E 1349 an Geschst. *

Student sucht
möbl. Zimmer
(Wohn- u. Schlafzimm.) in bess. Familie; wenn möglich Kreuzviertel.
Angeb. an med. **W. Rebbert,** Kampstr. 10. *

2 Brüder, Stud., suchen
möbl. Wohn- und Schlafzimmer,
Offerten mit Preisang. unter S T 1361 an die Geschäftsstelle. *

Gesucht für d. Flugleiter d. Deutschen Luft-Hansa h5252
möbl. Zimmer
mit 2 Betten, Badben. erwünscht. Teleph. Bedingung. Nähe Flugplatz bevorzugt. Angeb. mit Preisangabe erbt. unter M O 5010 an die Geschäftsstelle.

Stud. sucht gut
möbl. Zimmer.
Angeb. mit Preisang. unter C. U. 84 an die Geschäftsstelle. h5251)

Sofort sucht Akademiker (Dauermiet.) ein
möbl. Zimmer
mit Morgenkaffee und Abendbrot, in gutem Hause. Eilangebote mit Preisang. bis Freitagmorgen unter K K 5829 an die Geschst. h5200

2—3 Zimmerwohnung
in besserem Hause sucht kinderloses Ehepaar. Hohe Miete im voraus. Angeb. unt. A A 643 an die Geschäftsstelle. *

Kinderlos. Ehepaar sucht s1745)
3-4-Zimmer-Wohnung,
abgeschl. Etage, evtl. Tauschwohnung nach Köln Angeb. unter S T 602 an die Geschäftsstelle dss. Bl.

Lager,
ca. 100 qm, mit Kontorraum, zum 1. Juli ds. Js. zu mieten gesucht. Offerten unter R R 510 an die Geschäftsstelle. *6852

4-Zimmer-Wohnung
per sofort oder später gesucht; eventl. kommt Tausch gegen gleich große Wohnung in Recklinghausen, Zentrum, in Frage. Eil-Offerten unt. G H 1352 an die Geschäftsstelle. *

Offene Stellen

Für klein. Geschäftshaushalt (3 Personen) wird per bald oder 1. Mai tüchtig., kath.
Alleinmädchen,
nicht unter 20 Jahren, für Küche, Haus und etwas Gartenarbeit in angenehme Stellung gesucht. Kein Vieh. Waschfrau wird gehalten. Gute Zeugnisse erforderlich. Offerten an die Buchhdlg. **Bernhard Brinkmann, Harsewinkel i. W. Telef. 43.** h5220)

Modes!
Suche per sofort f2023
jüngere Arbeiterin
für Saisonstellung.
Anny Wulf,
Windthorststraße 8.

In
Everswinkel
finden jeden Mittwoch und Samstag nachmittags von 3—7 Uhr meine Sprechstunden im Hause des Herrn **Lüttigmann** (Kirchplatz) statt.
Dr. Peters, Zahnarzt,
Wolbeck. Fernruf 120.
h5135)w

Eine bekannte, bedeutende **Kakao- und Schokoladefabrik** sucht für den Platz und Bezirk **Münster, evtl. mit Rheine und Osnabrück** einen bei der einschlägigen Kundschaft bestens eingeführten, branchekundigen
Vertreter.
In Frage kommen nur wirklich tüchtige Herren mit besten Verkaufserfolgen. Ausführliche Angebote u. **R S 5013** an die Gesch. ds. Bl. h5256w

Größeres Büro der Kolonialwarenbranche sucht zu sofort evtl. 15. Mai **perfekte**
Stenotypistin.
Angebote mit Zeugnisabschriften und genauer Angabe bisheriger Tätigkeit unter **J J 651** an die Gesch. d. Bl. erbeten. f2020)g

Näherinnen,
auf Hosen und Joppen eingearbeitet, werden für dauernde Beschäftigung bei guter Bezahlung gesucht. *
R. Holthausen,
Mechan. Kleiderfabrik,
Wolbeckerstraße 147.

Für kl. herrschaftlich. Haushalt (2 Personen) durchaus zuverl., saub. und ehrlich. *
Alleinmädchen
z. 1. Mai bei gut. Lohn gesucht. Nur Kräfte, die gut kochen können u. beste Empfehlungen aufzuweis. haben, woll. sich melden. Vorzustell. ab 10 Uhr morgens.
Frau Behrens,
Südstraße 4.

Zum 1. Mai ein in Küche und Hausarbeit erfahrenes *
Alleinmädchen
gesucht. Nur solche mit besten Empfehlungen, die auf Dauerstellung reflektieren, wollen sich melden.
Elverfeld, Südstr. 36.

Friseuse,
perfekt im Ondulieren und Frisieren, stellt sofort ein, bei gutem Gehalt h5248
Josef Kersting
Hüls b. Recklinghausen, Hülsstraße 14.

In Gutshaushalt, verbunden m. feiner Sommerfrische, findet für die Sommermonate ein
junges Mädchen
angenehmen Aufenthalt zur **gründlichen Erlernung d. feineren Küche,** bei mäßiger Pensionszahlung nach Übereinkunft. Für Mai und Juni bes. noch einige
sonnige Zimmer
mit oder ohne Pension abzugeben. h5253
Frau Dr. Sondermann,
Niederstenhammer
bei Olpe i. Westf.

Mehrere tücht., saub. arbeitende
Maler- u. Anstreicher-Gehilfen
auf sofort gesucht.
Rudolf Thiemann,
Malermeister,
Rheine i. Westf.,
Elisenstraße 17.

Suche sofort einen
tüchtigen Vertreter
für Münster und Umgegend für den Verkauf von nur 2 und 3 Pfg.-Zigaretten, erstklassige Ware, gegen Provision. Angeb. unt. L M 5009 an die Geschäftsstelle dss. Blattes. h5247

Existenz!
Für Münster u. einzelne Landkreise ist der Alleinvertrieb von Ia orig. schwed. patent. Gebrauchsartikeln zu vergeben. — Käufer sind staatl. Behörden, Bergwerke, Industr.-Betriebe, Autobesitzer, Garagen etc. Größte Verdienstmöglichkeit. **Adolf Trümper, Bremen 5.** h5233

Für meine Stammzucht, 15—20 Sauen wird zum 1. Juli auf größerem Gut bei Münster tüchtiger, unverheirateter *6880
Schweinemeister
gesucht. Offert. u. O O 655 an die Geschst.

Ackerknecht,
kathol., gesucht zum 1. Juni, evtl. auch früher, auf ein. mittler. Gute in der Nähe von Münster. Offert. unt. T W 5015 an die Geschst. *

Gesuchte Stellen

— Mädchen, —
21 Jahre alt, aus besserer Familie, erfahren im Haushalt u. Nähen, sucht auf sofort oder z. 15. Mai Stellung.
Offert. unt. S S 5855 an die Geschst. *6868

Mädchen vom Lande
sucht Stellung in kl. Privat- oder Geschäftshaushalt; war in besseren und Geschäftshaushalt tätig. Zeugnis vorhanden. Offert. an **Heinrich Froning,** Agentur, **Darfeld.** h5234

Lehrstellengesuche
sucht Stelle zur weiteren Ausbildung. *6870e
Ang. unt. M M 616 an die Geschäftsstelle

Kutscher h5255
sucht zum 15. Mai od. 1. Juni Stelle, evenil. als Fuhrmann oder Beifahrer. Selbiger ist guter Geschirr- und Pferdepfleg. Gute Zeugnisse vorhand. Off. unt. S S 5014 an Geschst.

Automobil-u. Motoren-Sachverständiger
Beratungen, Prüfungen, Rechnungs- und Reparatur-Kontrolle.
Behördlich anerkannt. s1787y
Fritz Bollenrath
Habichtshöhe 27 Fernruf 1659

Linoleum
sämtl. Fabrikate liefert fachgem. verlegt. f1151xw
Franz Gripekoven
Teppich-Spezialhaus
Münster i. W., Königstr. 45.

Gewerbliches Hinterhaus
ca. 225 qm groß, mit Einfahrt und Hofraum, passend für Schlosserei oder ähnlichen Betrieb mit oder ohne Maschinen w. Werkzeug usw. im Überwasser—Stadtviertel
zu vermieten.
Näh. **A. de Baay, Warendorferstraße 49,** nachmittags 3—7 Uhr. *w

Geschäftsräume
ca 60—100 qm für Modewaren-Großhandlung geeignet zu sofort oder bald gesucht. Nähe Bahnhof bevorzugt.
Offerten unter **W W 622** an die Geschäftsstelle ds. Blattes *w

10 Mark und mehr
können Sie mit leichtverkäuflichem Artikel täglich verdienen. f1705w
Anfragen unter **M 391** an **Ala-Dresden.**

Wohnungstausch!
Wohnung von 6—8 Räumen nebst Zubeh. u Heiz gesucht od. passend. Einfamilienhaus zu mieten oder kaufen. Herrschaftliche Tauschwohnung von 6—11 Räumen mit Zubehör und Heizung in bester Geschäftslage, mit schöner Aussicht, vorhanden.
Offerten unter **H J 1353** an die Geschäftsstelle d. Ztg. *r

Aus der Stadt.

Münster, 27. April.

Oberbürgermeister Dr. Sperlich 50 Jahre alt.

Am heutigen 27. April vollendet der Oberbürgermeister der Stadt Münster, Dr. Sperlich, sein 50. Lebensjahr. Die Vollendung des 50. Lebensjahres ist ein Lebensabschnitt, dem im allgemeinen von dem Betreffenden selbst keine besondere Bedeutung beigemessen wird. Es ist nicht so wie beim 60. und 70. Lebensjahr, deren Vollendung schon ernster genommen wird, weil sie schon etwas näher an die übliche Grenze des menschlichen Lebens führen. Aber die 50 hat ihre Bedeutung nur, weil sie eben eine runde Zahl ist. Wenn man den 60- und 70-jährigen an ihren Geburtstagen Ehrungen erweist und die Zeitungen eine Lebensbilanz ziehen, so hat das seine Berechtigung. Aber ein 50er, von dem man sagt, daß er in der Vollkraft seiner Jahre und mitten im Wirken auf dem ihm zugewiesenen Platze steht, erwartet dieses nicht. Er wünscht zu einem solchen Tage lieber Aufmunterung zu weiteren Erfolgen und weiterem Schaffen als Dank und Anerkennung für bisher Geleistetes. In diesem Sinne nehmen wir auch von dem 51. Geburtstage unseres Stadtoberhauptes Notiz. Die Münsteraner kennen Dr. Sperlich seit 18 Jahren, sie haben seinen Aufstieg vom Stadtkämmerer über den Posten des Ersten Beigeordneten hinweg zum Oberbürgermeister gesehen — beide Male als Nachfolger des jetzigen Landeshauptmanns Dieckmann — und wissen, namentlich, was sie seit seiner Wahl zum Oberbürgermeister am 26. Februar 1920 an ihm haben. Er wäre ein schlechter Oberbürgermeister, wenn er heute von sich sagen könnte: „Mein Wirken hat restlose Anerkennung gefunden". Dann wäre er ein ebenso großer Lebenskünstler, dem es gelungen wäre, es allen Leuten recht zu machen, als Jahrduder. Aber das darf er für sich in Anspruch nehmen, daß ihm heute öffentlich dankbar bestätigt wird, daß er sein bei seiner Einführung gegebenes Versprechen, „seine ganze Kraft zum Wohle der Stadt Münster einzusetzen", vollauf gehalten hat, daß er darüber hinaus in Auslegung der Worte „Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit" sich aufreibt, sodaß es heute einer Aufmunterung zu weiterer angestrengter Tätigkeit nicht bedarf, eher des Rates zur Rationierung seiner vielseitigen Tätigkeit. Er, der Sohn Schlesiens — er ist geboren in Beuthen —, der Sproß einer altangesehenen Zentrumsfamilie, hat den Ehrgeiz, aus seiner zweiten Heimatstadt das zu machen, was ihr zukommt, und das nachzuholen, was der Krieg und die Nachkriegszeit an Entwickelung hintangestellt haben. Das ist viel, sehr viel, und wer es gut mit sich meint, verlange nicht danach, heute auf dem Sessel des Oberbürgermeisters oder überhaupt eines Oberbürgermeisters zu sitzen, — er ist voller Dornen. Es würde eine lange Liste sein, die wir vorlegen müßten, wollten wir dem Oberbürgermeister als Geburtstagsangebinde eine Aufstellung überreichen von den Taten, die wir noch von ihm erwarten. Wir verzichten darauf und geben dem Geburtstagskinde die Versicherung, daß wir uns, wenn auch nicht kritiklos, hinter ihn und sein Wollen stellen. Wir kennen sein Wollen und sein Streben, seine aufrichtige Gesinnung und seinen offenen ehrlichen Charakter. Und wenn ihm auch einige zum Vorwurf machen, daß er zu viel Phantomen nachjagt und zu viel Projekte gleichzeitig unter den Händen hat, so möge man bedenken, daß er wie so viele Oberbürgermeister eben dazu verurteilt ist, ein unglückliches Erbe zu verwalten und es ist auch richtig, wenn man sagt: „Ein Oberbürgermeister, der der Entwickelung einer Stadt nicht um 20 Jahre voraus ist, ist kein guter Oberbürgermeister". Auf Oberbürgermeister Dr. Sperlich trifft das nicht zu. Wir wünschen ihm zu seinem 51. Wiegenfeste, daß er recht bald einige seiner Lieblingsideen, an denen er mit besonderem Nachdruck arbeitet, verwirklicht sehen möge, ihm zur Ehre, der Stadt und Bürgerschaft zum Nutzen und daß der große Aufschwung der Stadt, den er erstrebt, noch in seine hoffentlich recht lange Amtszeit fällt.

Münsters Flugverkehr.

Außer der fahrplanmäßigen Morgenverbindung nach Dortmund, die bekanntlich am 10. Mai aufgenommen wird, erhält Münster vom 2. Mai ab eine Mittagsverbindung nach Dortmund (11,30 Uhr, zurück 16,05). In Dortmund ist Anschluß nach Kassel—Leipzig, Frankfurt—Genf usw. Wir freuen uns, daß es der Stadtverwaltung, insbesondere den eifrigen Bemühungen des Beig. Berrenberg, gelungen ist, Münsters Interessen so kräftig zu wahren.

Gerade die Mittagsverbindung ist für die Kaufmannschaft Münsters wichtig, weil sie dann die Flugpost ausnutzen kann. Dem Flugverkehr ist ferner durch Einrichtung des Klubhauses der Luftfahrtvereinigung als Flughafenrestaurant eine bessere Unterkunft in Münster bereitet worden. Nicht zuletzt trägt die Umgebung des Klubhauses, die augenblicklich mit gärtnerischen Anlagen ausgeschmückt wird dazu bei, dem Flugverkehr in Münster den Eindruck des Provisoriums zu nehmen.

Alles zieht in die Stadt . . .

Entvölkerung des platten Landes in die Industriezentren.

Die nunmehr endgültig feststehenden Zahlen der letzten Volkszählung von 1925 lassen Vergleiche zur Verschiebung der Bevölkerung gegen früher zu. Dabei hat sich auch herausgestellt, daß auch in den Nachkriegsjahren eine weitere Abwanderung vom Lande in die Großstädte erfolgt ist.

Zu den Gebieten mit starker Abwanderung gehörte von jeher Ostpreußen. In der Zeit von 1910 bis 1925 ist bei einem Geburtenüberschuß von rund 244 000 nur eine Bevölkerungszunahme von rund 109 000 zu verzeichnen, sodaß Ostpreußen insgesamt 135 000 Menschen durch Abwanderung verloren hat.

Weiterhin sind es die nordwestlichen Gebiete des deutschen Reiches, die eine hohe Abwanderung aufweisen. Hier treten die großstädtischen Zuwanderungszentren Hamburg, Bremen und Lübeck als besondere Beobachtungsgebiete heraus. Verhältnismäßig hoch ist ferner die Abwanderung im Regierungsbezirk Stade und Oldenburg. Zu bemerken ist, daß in der ganzen Nordwestecke sehr viel Abwanderung nach Übersee erfolgte.

Das südliche Rheinland, Rheinhessen, die Pfalz, Württemberg und Bayern sind starke Abwanderungsgebiete. Der württembergische Verlust ist dabei in erster Linie auf Rechnung von Übersee zu setzen. In Bayern liegen die stärksten Abwanderungsgebiete in den agrarischen, von der industriellen Entwicklung weniger berührten Bezirken Niederbayern, Oberpfalz und Oberfranken, die zusammen einen Wanderungsverlust von 121 000 Personen haben, eine Zahl, die fast an die für Ostpreußen festgestellte heranreicht.

An Wanderungsgewinn steht Berlin mit rund 338 000 Personen im Vordergrund; hinzu tritt der Regierungsbezirk Potsdam mit 89 000 Personen. Als Zuwanderungszentrum hebt sich auch das rheinisch-westfälische Industriegebiet ab, wenn auch nicht so ausgeprägt wie vor dem Kriege. Der Regierungsbezirk Arnsberg erfährt dabei eine Einschränkung, der Regierungsbezirk Münster jedoch eine Erweiterung (60 000 Personen), auch im Regierungsbezirk Düsseldorf blieb die Zuwanderung geringer als in der Vorkriegszeit. Die Stadt Köln dagegen hatte einen Gewinn von 48 000 Personen. Durch hohen Zugang zeichnet sich hinter Berlin Hamburg mit 121 000 Personen aus. Ferner sind der Regierungsbezirk Hannover, der Neckarkreis mit Stuttgart und der Regierungsbezirk Oberbayern mit München die stärksten Zuwanderungsgebiete. Ein völlig verändertes Bild zeigt der Freistaat Sachsen. Die mäßige Abwanderung von 8700 Personen in den Jahren 1905—1910 hat sich auf 92 000, also auf mehr als das Zehnfache, gesteigert. Der Hauptteil hiervon entfällt mit 67 000 auf die Amtshauptmannschaft Zwickau, wo vor allem das mit der Textilindustrie verflochtene Hausgewerbe darniederliegt und die Bevölkerung zur Abwanderung trieb.

Durch überseeische Auswanderung hat Deutschland von 1910 bis 1925 rund 350 000 Reichsangehörige an das Ausland abgegeben. Für die Abwanderung über die trockenen Landesgrenzen ist die Größe des Verlustes mit 1 Million Menschen anzunehmen.

*

⊙ **Bekanntgabe von Straßensperrungen an Automobilisten.** Verschiedene Verkehrsvereine und Kraftfahrverbände haben in der letzten Zeit wiederholt den Wunsch geäußert, daß Straßensperrungen genauer als bisher im Interesse eines geregelten Kraftwagenverkehrs bekannt gegeben werden möchten. Als besonders geeignet zur Empfangnahme und Verbreitung dieser Benachrichtigungen wurde der „Automobilclub für Deutschland", Berlin W. 9, Leipziger Platz 16, bezeichnet. Unter Hinweis auf die große volkswirtschaftliche Bedeutung der Entwickelung des Kraftfahrzeugverkehrs ersuchen daher der Preußische Landwirtschaftsminister, der Handelsminister und der Minister des Innern in einem Runderlaß die nachgeordneten Behörden, dem genannten Automobilklub von allen Straßensperrungen sowie von ihrer Dauer unter Verwendung eines bestimmten Vordrucks unverzüglich Mitteilung zu machen. Auch über bestehende Sperrungen und über ihren Umfang soll der Automobilclub, dem Amtlichen Preußischen Pressedienst zufolge, umgehend informiert werden.

Aus der Partei.

Beamtenbeirat der WZP. Die für die nächsten Tage in Aussicht genommene Sitzung des Beamtenbeirates muß wegen plötzlicher Verhinderung des Redners auf kurze Zeit verschoben werden.

Aus der Provinz Westfalen.

= **Soest**, 26. April. (Das Fest der goldenen Hochzeit) konnten die Eheleute Anton Stegemann und Frau Elisabeth geb. Rüschenschmidt, beide von hier gebürtig, im Kreise ihrer Kinder, Kindeskinder und ihrer Geschwister feiern. Das Jubelpaar erfreut sich einer noch guten geistigen und körperlichen Gesundheit.

⊙ **Dortmund**, 25. April. (Vereitelung der Flucht in die Fremdenlegion.) Ein 16jähriger Sohn eines kleinen Geschäftsmannes entfloh aus Furcht vor Strafe dafür, daß er Geld aus der Ladenkasse entwendet hatte, um in der Fremdenlegion unterzuschlüpfen. Reisegeld und einen Reisekoffer hatte er sich besorgt. Als der Vater von dem Vorhaben seines Sohnes erfuhr, nahm er sich flugs ein Auto, fuhr nach Düsseldorf und fand im Wartesaal des Bahnhofs seinen Sohn in Morpheus Armen. Recht unangenehm überrascht war der Ausreißer, als er von seinem Vater unsanft geweckt wurde. Vernünftigerweise beichtete er seine Schuld; der Vater verzieh ihm drum und brachte ihn nach Dortmund zurück.

○ **Tecklenburg**, 25. April. (Von der Oberschule in Aufbauform.) In das Lehrerkollegium traten ein Studienrat Büttermann und Studienassessor Dr. Heiermann. Herr Büttermann wurde am 31. Mai 1892 zu Bünde geboren und war zuletzt an der Aufbauschule zu Königsberg in der Neumark tätig. Dr. Heiermann ist am 9. Juni 1898 zu Sprockhövel bei Schwelm geboren. Er unterrichtete bislang an einer Realschule und an mehreren Oberrealschulen.

△ **Gelsenkirchen**, 26. April. (Einbruch.) Die Waschanstalt von Rotthauwe wurde nachts von Einbrechern heimgesucht, die einen großen Teil schon gereinigter Sachen, darunter u. a. 13 Damenmäntel, 5 Kleider und 3 Anzüge erbeuteten, die sie, wie beobachtet worden war, mit einem Handwagen in aller Frühe wegfuhren. Da die Last ihnen zu schwer war, warfen sie einen Teil in ein Roggenfeld. Hier wurden sie gefunden und konnten der Firma wieder zugestellt werden.

○ **Unna**, 25. April. (Wegen Beleidigung einer Ordensfrau) verurteilte das Schöffengericht Paderborn den Arbeiter Mues von hier zu zwei Wochen Gefängnis. Der Angeklagte hatte eine offene Karte mit schweren Beleidigungen der Ordensschwester an die Generaloberin des Ordens geschrieben.

♂ **Wehrden**, 26. April. (Tödlicher Bauunfall.) Auf dem Bahnhof Wehrden stürzte beim Einbau einer Hilfskonstruktion für eine abzubauende Brücke aus noch nicht geklärten Ursachen der zum Heben aufgestellte Kran um und begrub zwei Arbeiter unter sich. Der eine konnte nur als Leiche geborgen werden, der andere erlitt nicht lebensgefährliche Verletzungen. Die übrigen Arbeiter hatten sich rechtzeitig in Sicherheit bringen können.

Aus den Nachbar-Provinzen.

△ **Salzbergen**, 25. April. (Zur Bezirkstierschau.) Eine Sitzung des erweiterten Vorstandes unseres Landwirtschaftl. Ortsvereins fand am Samstag, den 23. April statt. Als Vertreter des Landw. Hauptvereins Arenberg-Meppen nahm Tierzuchtinspektor Prieshof-Meppen daran teil. Es wurden für die am 8. und 9 Juni hier stattfindende Schau die einzelnen Kommissionen aufgestellt und verschiedene wichtige Fragen erörtert. Anschließend wurde der äußerst geeignete Tierschauplatz, der in entgegenkommender Weise von der Freiherrlich von Twickelschen Gutsverwaltung zur Verfügung gestellt ist, besichtigt. Als Festplatz dient eine ungefähr 20 Morgen große rechteckige Weide, die von drei Seiten von herrlichem Hochwald eingeschlossen ist. Die vierte Seite wird von dem schönen Stoverschen Gutsgarten gebildet. Der Ausstellungsplatz liegt ungefähr 15 Minuten von der Station Salzbergen entfernt. Die Zufahrtwege sind sehr gut; Unterbringungsmöglichkeiten für Vieh sind genügend vorhanden.

⊙ **Nordhorn**, 25. April. (Insgesamt 300 000 Mark für Schulneubauten.) Für den Bau einer achtklassigen Volksschule und für Schulerweiterungsbauten wurden wiederum 150 000 Mark Anleihe bewilligt. Die katholische Schule in Bockholt erhält einen Klassenanbau. Die neue achtklassige Schule in Neuberlin soll zunächst von Kindern beider Konfessionen besucht werden. Die vor einigen Wochen beschlossene erste Anleihe von 160 000 Mark ist bereits von der Regierung in Osnabrück genehmigt.

⚒ **Essen**, 26. April. (Aus Unvorsichtigkeit erschossen.) Die Witwe Laakmann, die in der Christophstraße ihre Wohnung hatte, ist durch die Hand eines Franzosen zu Tode gekommen. Der Untermieter der Frau hantierte mit einer Pistole unvorsichtig in einem Zimmer und legte in frevelhaftem Leichtsinn zum Scherz auf seine Kostwirtin an. Plötzlich entlud sich die Waffe und die Frau brach tödlich getroffen zusammen. Die Kugel war ihr in den Leib gedrungen. Die unglückliche Frau wurde schleunigst ins Krankenhaus geschafft und einer Operation unterzogen. Aber es war zu spät. Sie ist bald darauf gestorben. Der Täter gehört der französischen Kohlenkommission an. Er wurde nach der leichtsinnigen Tat durch die Kriminalpolizei verhaftet. Er will nicht gewußt haben, daß die Pistole geladen war.

Forderungen der katholischen Lehrerschaft.

In Fortsetzung der Verhandlungen des Katholischen Lehrertages in Gelsenkirchen, über den wir berichtet haben, wurde von den Delegierten des Provinzialverbandes eine Entschließung angenommen, die wir wegen ihrer aktuell bedeutsamen Stellungnahme zu den Fragen der Junglehrerhilfe und der Besoldungsregelung im Wortlaut folgen lassen:

„Die Vertreterversammlung des Katholischen Lehrerverbandes, Provinz Westfalen, weist Ministerium, Landtag und Öffentlichkeit mit aller Deutlichkeit auf die durch die jüngsten zur Besoldungsfragen gefaßten Beschlüsse des preußischen Landtages geschaffene, für die gesamte Volksschullehrerschaft unerträgliche Lage hin.

Sie erblickt in dieser Regelung eine durch nichts gerechtfertigte und eine den Volksschullehrerstand tief verletzende Zurücksetzung, insbesondere auch eine Überspannung der Wertschätzung der Technik gegenüber den kulturellen Werten, welche die Volksschule zu vermitteln hat.

Die V. V. begrüßt mit Genugtuung die Beschlüsse des preußischen Landtages zur Junglehrerfrage, die einen Fortschritt in der Behebung der Junglehrernot anbahnen. Sie nimmt Kenntnis von der Gewährung ruhegehaltsfähiger Ausgleichszulagen an Volksschulrektoren, gibt aber ihrem Bedauern darüber Ausdruck, daß trotz berechtigter Ansprüche für die Lehrer der Gruppe 7 eine bessere Aufstiegsmöglichkeit nicht einmal versucht wurde, ferner der Lehrerschaft die Verzahnung nach Gruppe 10 versagt blieb. Mit tiefer Entrüstung stellt sie weiter fest, daß die von Regierungsstellen seit 11 Monaten geweckten Hoffnungen auf Öffnung der Besoldungsgruppe 9 für Lehrer an einklassigen und erste Lehrer an zweiklassigen Schulen nicht erfüllt worden sind. Das Maß der Zurücksetzung der Volksschullehrerschaft wie der Lehrer an den allgemein bildenden Schulen überhaupt tritt angesichts des soeben verabschiedeten Gesetzes über die Besoldung der Gewerbe- und Handelsschullehrer, durch das ein Drittel dieser Lehrer nach Gruppe 10 gelangt, besonders grell hervor. Die V. V. sieht vor allem zweierlei Maß darin, daß der allgemeine Aufstieg, welcher der Volksschullehrerschaft versagt blieb — angeblich aus Mangel an Mitteln — nun dem Gewerbe- und Handelsschullehrer ohne weiteres zuerkannt wird.

Von Regierung und Landtag fordert die V. V. mit allem Ernst und allem Nachdruck, daß bei der endgültigen Besoldungsregelung die Volksschullehrerschaft in der Besoldungsordnung dem Werte der Schularbeit entsprechend eingestuft wird, daß jeder Volksschullehrer als Endgehalt die letzte Stufe der Eingangsgruppe der akademisch gebildeten Lehrer erhält. Vor der endgültigen Verabschiedung eines neuen Besoldungsgesetzes fordert sie aber zunächst die Vorlage einer Novelle zum V. D. G. und M. D. V., durch die erreicht wird:

1. die Verzahnung der Volksschullehrerschaft nach Gruppe 10,
2. die Öffnung der Gruppe 9 für die Lehrer an ein- und zweiklassigen Schulen, wie sie den Hauptlehrern zugebilligt ist,
3. eine frühere Aufrückung aller Volksschullehrer, so daß sich ein Drittel derselben in Gruppe 9 befindet,
4. die gleichen Aufstiegsmöglichkeiten, wie sie für Lehrer an Schulen mit 6 aufsteigenden Klassen bestehen bzw. geschaffen werden, auch für die Lehrer an weniger gegliederten Schulen,
5. die Gleichstellung der Mittelschullehrer mit den Gewerbe- und Handelsschullehrern."

Diese Stellungnahme der Lehrerschaft wird verständlich, wenn man an die abgelehnte Novelle zum Volksschullehrer-Diensteinkommengesetz erinnert, die einige gehaltliche Verbesserungen vorsah. Schon im Mai vorigen Jahres hatte die Regierung diese Erhöhungen in bestimmte Aussicht gestellt. So mußte dann die nach 11 Monaten erfolgte Ablehnung eine große Enttäuschung hervorrufen.

Vermischtes.

* **40—50 000 Cholerafälle in Indien.** Berlin, 26. April. Nach einer Meldung des „Acht-Uhr-Abendblattes" aus Kalkutta wird die Provinz Bengalen, die eine Einwohnerzahl von etwa 47 Millionen besitzt, seit drei Monaten von einer Cholera-Epidemie heimgesucht. 15 000 Menschen sind bis jetzt der Krankheit erlegen. Es ist anzunehmen, daß es in der Provinz wenigstens 40—50 000 Cholerafälle gegeben hat. Obwohl zwar regelmäßig im Sommer die Cholera eine epidemische Verbreitung annimmt, werden sonst nicht mehr als einhundert Todesfälle wöchentlich gemeldet.

* = **Bei einem Wohnungsbrand erstickt.** Berlin, 26. April. Der B. Z. zufolge entstand in der vergangenen Nacht in einem Hause im NO.-Berlins ein Wohnungsbrand, der von der Feuerwehr nach kurzer Zeit gelöscht werden konnte. Durch den Rauch erstickte die im dritten Stock des Hauses wohnende Emma Welk die Schwester des Verfassers des Stückes „Gewitter über Gotland".

* **Sich selbst in die Luft gesprengt.** Hannover, 26. April. In Oldendorf entleibte sich ein Pächter, indem er eine Dynamitpatrone zur Entzündung brachte. Der Mann wurde gräßlich verstümmelt.

* **Beisetzung Rudolf Euckens** Aurich, 25. April. Rudolf Eucken, der große Philosoph, der bekanntlich ein Sohn der Stadt Aurich ist, wurde seinem letzten Wunsche gemäß heute vormittag um ½12 Uhr auf dem hiesigen Friedhof beigesetzt. An der Feier nahmen außer der Witwe des Verstorbenen und deren Tochter verschiedene Vertreter Staats- und städtischer Behörden sowie verschiedene auswärtige Mitglieder des Eucken-Bundes teil. In der schlagen und ein Arbeiter schwer verletzt.

Zuschriften aus dem Leserkreise.

Was uns in Münster fehlt.

Wir erhalten folgende Zuschrift:

Es fehlt uns hier in Münster ein Städtisches Konservatorium der Musik, an der Spitze ein bedeutender Musiker als Direktor. Aber bitte keine Dirigenten-Kanone, die mit fliegenden Rockschößen im musikalischen Universum herumfliegt, sondern ein Direktor, der Sitzfleisch hat, der ein großer Organisator ist und all die Kleinarbeit leistet, die nötig ist, eine Musikschule hervorragend auszubauen und glänzend zu leiten. Vor allem müssen die bisherigen Namen der hiesigen Musikschule nun endlich einem definitiven Namen weichen. Nachdem man uns die Bezeichnung Hochschule genommen hat und dann auch den Titel Akademie, welche Titel der Staat für seine eigenen Musikschulen reservierte, müssen wir daran gehen, einen wertbeständigen Titel zu führen. Es ist vor allem ratsam, die Vorbezeichnungen „Schule für Bewegung und Sprache" fallen zu lassen. Wenn auch in unserer Zeit Bewegung, Tanz und Sport Trumpf ist, so handelt es sich hier doch um eine reine Musikschule, die ja nebenher soviel in Bewegung machen kann, wie sie will. Ferner ist es auch unangebracht, die Sprache der Musik vorauf zu nennen. Sprache und Sprachen lernen wir an Gymnasien und Hochschulen, bei unserer Musikschule tritt das alles gegen die Musik in den Hintergrund. Wenn auch Stimmen laut werden, die da sagen, „wir nennen die Bewegung vorab, da der Rhythmus vor dem Ton da war, wie Bülow sagt: „Im Anfang war der Rhythmus", so war ja schließlich vor dem Rhythmus noch so vieles, daß man heute unmöglich deshalb einer Musikschule nach solchen Analysen einen Titel suchen kann. Weiter sagt man, gerade weil wir die Schule nennen für Bewegung, Sprache und Musik, wollen wir die Musik besonders hervorheben, also zuletzt, nicht aber an letzter Stelle! Ja, ja, das klingt nicht dumm, ändert aber nichts daran, daß man mit dem Munde die Musik herausstreichen möchte, es aber mit Füßen fühl, daß die Musik zuletzt kommt. Oder will man uns glauben machen wenn man sagt, Vater, Sohn und Enkel, daß der Enkel als Letztgenannter die Hauptperson sei? Wir aber wollen die Hauptsache voranstellen und ich rate zu dem Titel: „Städtisches Konservatorium der Musik zu Münster", das klingt, gibt Klarheit und Vertrauen, wie etwa Städtische Sparkasse, Städtisches Wohlfahrtsamt usw. Was brauchen wir unsere Musikschwingen krampfhaft über ganz Westfalen breiten und uns Westfälische Schule nennen, da wir doch unsere stolze Stadt Münster nebst einer großen Umgebung haben, die uns Arbeitsgebiet genug ist. Eine Henne, die zu viel Junge unter ihre Flügel nimmt, verliert sie.

Und nun noch ein Wort über Schulleiter und Dirigierkanone. Hierüber zur Erläuterung ein Bild: Ich habe bei einem Direktor einer auswärtigen Musikhochschule zu tun, derselbe ist zugleich ein begehrter Orchesterdirigent. Ich melde mich in der Quästur an. Ja, sagt der Obersekretär, Herr Direktor kommt so etwa vier Minuten von 10 hier bei uns durch, am besten stellen Sie sich auf den Korridor und schnappen ihn ab, sonst sehen Sie ihn nie wieder. Ich tat so. Und siehe, er kam, aber nicht vier Minuten vor 10, sondern sieben Minuten nach 10 Uhr, begleitet von zwei Damen und einem Herrn, Sängerinnen und einem Kollegen von auswärts, wie ich nachher hörte. Die Damen sollten Probe singen, dem Herrn wollte er seine Hochschule zeigen. Zwei Herren, die schon vor mir auf den Allgewaltigen warteten, drängten sich an ihn heran. Er schleift sie mit sich fort. Ich durchbreche den Dunstkreis seiner Musikplaneten, spreche ihn an. Er zieht auch mich mit derselben alles umspannenden Liebenswürdigkeit mit sich fort in den Vorspielsaal, allwo drei weitere Musikbegierige auf ihn warten zum Vorsingen, bzw. Vorspielen. Während der Musikgewaltige Stühle verteilt und zugleich mit sieben redet, stürzt der Obersekretär herein und ruft den Herrn Direktor wegen eines dringenden Ferngespräches von der Konzertdirektion aus Frankfurt ab. Mit fliegenden Rockschößen, wie er hereinschwebte, verflüchtigt er sich wieder und ich höre aus dem Nebenzimmer ein Fortissimo-Ferngespräch, daß man die Dirigierkanone in kommender Woche in München verlangt, in der darauffolgenden in London und zwar immerhin auf vierzehn Tage für große Musikfeste. Der Gewaltige fliegt wieder zu uns herein indem er dem ihm nachrennenden Obersekretär zuruft: „Da vergaß ich beinah zum Gastdirigieren nach München und London zu fliegen. Sorgen Sie dafür, daß ich Vertretung für meinen Unterricht habe und daß die Aufnahmeprüfungen drei Wochen eher angesetzt werden als bestimmt war." Nun versuchte der Tongewaltige weiter mit uns zu verhandeln, wobei er sich dauernd hinter sämtliche Ohren kratzte, Notizen in sein Buch schrieb. Unsere Unterredung mit ihm wurde unterbrochen durch vier Telephongespräche und beständiges mehr oder weniger sanftes Klopfen an drei verschiedenen Türen, dem der Direktor zum Glück kein Gehör schenkt. Das Ergebnis all dieses musikalischen Durcheinanders war, daß die Aufnahmeprüfung drei Wochen eher stattfinden mußte, wodurch naturgemäß manche der zu Prüfenden sehr in Verlegenheit kamen und durchfielen.

So und ähnlich muß es an jeder Musikschule hergehen, wo der Direktor zugleich ein gefeierter Gastdirigent ist den die modernsten Flugzeuge nicht schnell genug forttragen können. Wo bleibt da aber die Kleinarbeit in der Musikschule, der Aufbau, die Fühlungnahme mit den einzelnen Schülern, denen der Direktor der erste Lehrer sein soll und muß und zwar nicht immer in Abwesenheit und Vertretung. Er darf und soll auch ein guter Dirigent sein, aber nicht hauptamtlich, zugleich noch Musikvereinsleiter, erster Theaterkapellmeister, der dazu noch Regie führt, sich bei der Tanzgruppe betätigt usw. Der Vielseitige wird unser Unternehmen vernachlässigen, der Spezialist wird es zu einem Musterwerk ausbauen. Dazu kommt noch, daß diese Dirigierkanonen jede Stellung nur als Sprungbrett für eine bessere benutzen, daher das Herumfliegen und keine Bodenständigkeit. Uns hier in Münster fehlt ein Mann, der Sitzfleisch hat, ein ruhiger, zielbewußter Arbeiter, ein Organisator und Pädagoge, ein Mann wie Grimm und Niessen, die besten Lehrer ihrer besten Schüler. Setzen wir die Musik voran, der sich Bewegung und Sprache sachgemäß unterordnen, dann haben die Eltern und Schüler Vertrauen und Garantien. Das ganze Musikunternehmen aber sei ein „Städtisches Konservatorium der Musik zu Münster". Das klingt, ein solcher Titel wiegt, ein solcher Kopf auf Briefen und besonders Zeugnissen hat Bedeutung und Wert.

Wilhelm Schlichting, Tonkünstler.

Ein deutscher Waldroman.

Es ist wohl nicht unrecht, zu sagen, daß der Deutsche in ganz besonderer Weise am Walde hängt. Für die Griechen und Engländer ist es doch in viel höherem Maße das Meer, das ihnen Begeisterungen und Gesänge erweckt hat, das ihnen Symbol ihres Lebens und des Weltgeschehens geworden ist. Das frühe altenglische Epos Beowulf zeugt von ihm und in die Gesänge der Odyssee klingt und rauscht das Meer. Man muß auch sagen, daß das Meer ein brauchbareres Symbol ist für das Menschenleben als der Wald. Der Wald trennt, das Meer verbindet, auch das Wesen des menschlichen Lebens ist eben Gemeinschaft. Die Einsiedelei eines Eremiten ist kein guter Gegenstand für einen Roman oder ein Drama. Das unerhört Tiefe, Undurchdringliche, Unheimliche des Waldes muß deswegen für die Dichtung aufgehoben werden, damit Menschengeschicke sich vor unsern Augen entfalten können. Der bedeutendste Dichter des Waldes in deutscher Sprache ist zweifellos Adalbert Stifter. Ich brauche nur an seinen Hochwald zu erinnern. Bei Stifter ist der Wald humanisiert. Man glaubt in einem unendlichen Park zu sein und manchmal sogar in einer guten Stube. Die Waldbewohner haben die vorzüglichen Manieren der Gesellschaft im Beginn und der Mitte des 19. Jahrhunderts. Das Tückische des Waldes, seine Verworrenheit, seine Endlosigkeit, seine ständige Melancholie und Verzweifelung, das alles darf in einem Roman nicht zum Ausdruck kommen, weil es ja nicht mehr Interesse hat für ein Kunstwerk, das eben doch wesentlich von Menschen handelt. Man kann nun den Wald in dreifacher Hinsicht in einem Roman benutzen: 1. als Staffage für die handelnden Personen; 2. als Hauptgegenstand der Erzählung, so daß die Menschen nur Staffage sind; 3. daß Menschen und Wald eins sind. Diesen letzteren Weg hat Friedrich Schnack gegangen in seinem Roman: Sebastian im Wald (Jacob Hegner, Hellerau, 7,50 Mk.). Die deutsche Kritik hat dieses Werk außerordentlich gelobt, wir werden sehen, mit welchem Recht und Unrecht. Sebastian Ungemach, ein Sohn des Frankenlandes, war in Brasilien und kommt in sein Heimatdorf zurück. In der kleinen Wohnstätte seiner Mutter kann er es, der weit- und vielgewanderte nicht gut aushalten. So beginnt er denn wieder ein Waldleben, diesmal im deutschen Wald seiner Heimat. Bei seinem Herumstreifen trifft Sebastian Ungemach Urle Preisendörfer (die Symbolik der Namen wirkt etwas komisch!). Beide verlieben sich und heiraten. Sebastian und seine Frau wohnen in der Hütte des Waldaufsehers, zu dem ein benachbarter Fabrikant ihn ernannt hat, friedlich und glücklich. Nur dann und wann packt Sebastian die Unruhe nach den Urwäldern Brasiliens. Das ist der erste Schatten ihrer Ehe. Bald kommt der zweite: Urles Vater, der ein Gut ganz in der Nähe des Waldes gepachtet hatte, stirbt. Das dritte und größte Unglück entsteht aber durch den Waldbrand, der ihnen Hab und Gut raubt und vor allem Sebastian seine neue Heimat, den Wald nimmt. Er ist gezwungen, in einer Fabrik Brot und Unterhalt zu suchen; dieses Dasein wirkt sehr niederdrückend auf ihn ein. Sebastian ist Waldmensch, er kann ohne den Wald nicht leben. Seine indianische Flöte läßt er unberührt, bis durch die Indianer- und Urwaldphantasien seines Sohnes Florian auch in ihm wieder die Freude am Wald und der exotischen Phantasie geweckt wird und er nun wieder mit dem Walde lebt und seine Unruhe gestillt ist. Das ist in kurzen Zügen der Inhalt des Romans. Nicht zu verkennen ist der Einfluß von Francis Jammes, dem bekannten großen französischen Dichter. Aber Schnack kann nicht so gedrängt und gut erzählen. Die epische Begabung, die Jammes in einem ungewöhnlichen Ausmaß besitzt und mit Zucht übt, fehlt Schnack weitgehend. Erst zum Schluß wird dieser Roman etwas gedrängter. Schnack kommt nicht ganz an kitschigen Sätzen und Situationen vorbei. Schnack ist mehr Schilderer als Erzähler. Der Wirklichkeitssinn, der Jammes in hohem Maße eignet, fehlt Schnack sehr. Die Art und Weise, wie Sebastian und Urle sich unterhalten, ist literarisch und oft preziös. Bei Jammes sagen die Adligen, die Pfarrer, die einfachen Leute, die Greise, die jungen Mädchen immer das, was man für möglich hält bei ihnen, bei Schnack wird von allen die gleiche undifferenzierte Rede geführt. Schnack ist mehr Naturschilderer, Stimmungsmensch und Lyriker. Sehr gelungen ist deswegen auch die Darstellung des Waldes in all seinem Wandel und Wechsel. Aber auch hier geht leicht die Schilderung in Stimmung über, die Umrisse verlieren sich, die Landschaft wird ätherisch leicht wie ein Hauch. Doch sind diese Schilderungen recht eindrucksvoll. Vor allem gelingen ihm zarte, pastellhafte Tönungen: Frühlingslandschaften, die Herbstzeit, das helle Wasser und das Lichtgeflimmer im Walde. Die ganze Handlung und Darstellung des Romans ist von einem naturseligen, schwärmerischen, phantheistischen Optimisten erfüllt. Dieses Buch wurde begrüßt als der Ausdruck eines naturverwachsenen Dichters. Dieses Urteil fand man besonders häufig in der Großstadtpresse. Mir scheint aber das Gegenteil der Fall zu sein: Sebastian im Wald ist ein Buch der Sehnsucht nach der Natur. Es sucht Heilung und Tröstung bei ihr. Es ist Idylle und Schwärmerei im Rousseauschen Sinne. Die Natur ist so unaussprechlich gut und die Menschen, die ihrer Natur nach leben, werden und sind auch gut. Die religiösen Wahrheiten werden vollkommen erweicht und aufgelöst. Das wahre Leben des Menschen besteht aber nicht in Phantasie und Flucht, sondern im Geiste. Die Rettung vor der Großstadt ist nicht die Flucht zum Walde, der kann vielmehr durchaus zum seelischen Komfort des Großstädters gehören, die wahre Rettung liegt in der Erkenntnis der wahren geistigen Ordnung der Dinge und Werte und einem demgemäßen Leben.

ms.

Der Papagei der Kaiserin Eugenie.

Von ihrem Zuge nach Mexiko hatten die Franzosen neben vielen anderen Erzeugnissen des Landes auch Papageien mitgebracht, darunter ein besonders schönes Exemplar, dem man den Namen „Montezuma" gegeben hatte. Graf Castelnau hatte das gelehrige Tier auf der Ueberfahrt persönlich im Sprechen unterrichtet. Als er in Paris eintraf, überreichte er der Kaiserin den Vogel, der ihr sogleich entgegenrief: „Vive l'impératrice! (Es lebe die Kaiserin)". Eugenie freute sich außerordentlich darüber. Fortan lebte Montezuma in ihrem Boudoir in einem vergoldeten Käfig und schien sehr anhänglich zu sein.

Da kamen die Septembertage und die Furcht Eugenies aus Paris. In der Eile war der Papagei vergessen worden. Sogleich sandte Eugenie einen vertrauten Diener aus. Aber er kehrte ohne den Vogel zurück: Paris wurde von den Deutschen belagert.

Endlich, nach fünf Monaten, kapitulierte die französische Hauptstadt. Kaum hatte dies die Kaiserin erfahren, als sie ihren Diener wiederum aussandte, um den Vogel zu holen. Als Händler verkleidet, erkundigte er sich überall nach dem Papagei, aber niemand konnte über dessen Verbleib Auskunft geben. Mißmutig schlenderte der Diener durch die Straßen. Da entdeckte er plötzlich in einem Trödlerladen den bekannten goldenen Käfig, in dem Montezuma vergnügt herumkletterte. Der Diener wurde mit dem Trödler schnell handelseinig

Handel und Volkswirtschaft.

Generaldirektor Dr ten Hompel über die Wirtschaftslage.

„Kein übertriebener, aber gedämpfter Optimismus berechtigt." — Die 37. ordentliche Generalversammlung der Wickingschen Portland-Cement- und Wasserkalkwerke Akt.-Ges., Münster i. W.

(MA) **Münster,** 26. April. In der heutigen 37. ordentlichen Generalversammlung der Wicking'schen Portland-Cement- und Wasserkalkwerke, die um 5 Uhr nachmittags im großen Saale des Hotels „Der Fürstenhof" stattfand, waren 207 Aktionäre anwesend, die nominell 11 833 500 Mark Aktienkapital vertraten. Der vorgelegte Geschäftsbericht und der Rechnungsabschluß für das Jahr 1926, die wir bereits im Handelsteil des M. A. Nr. 405 vom 23. April veröffentlicht haben, wurden einstimmig genehmigt. Ebenso einstimmig wurde die Verteilung des Reingewinnes, aus dem 10 Prozent Dividende zur Ausschüttung kommen, genehmigt und der Verwaltung Entlastung erteilt. Die Wahlen zum Aufsichtsrat ergaben einstimmige Wiederwahl der ausscheidenden Herren Rechtsanwalt Dr. Ad. ten Hompel und Rendant Jos. Heimann, sowie Neuwahl der Herren Spridmann-Kerckerinck, Krefeld und Geh. Finanzrat Bürgers, Köln. Damit waren die Regularien erledigt.

Nach Schluß der Versammlung machte

Generaldirektor Dr. ten Hompel

sehr beachtenswerte Ausführungen über die Wirtschaftslage und die Aussichten für das laufende Wirtschaftsjahr. Er führte aus: „Als ich vor einem Jahre zu Ihnen sprach, sah es in der deutschen Wirtschaft noch nicht besonders rosig aus. Besonders auf dem Baumarkt war von einer Belebung noch kaum etwas zu spüren. Immerhin zeigten sich damals leichte Ansätze zu einer Besserung, und ich habe damals mit einem gewissen Optimismus in die Zukunft geschaut und habe diesem Optimismus, wenn auch einem gedämpften Optimismus, damals hier Ausdruck verliehen. Ich muß zu meiner Freude gestehen, daß meine, für manche der damals Anwesenden etwas zu optimistisch scheinende Auffassung sich in überraschender Form realisiert hat. Das zweite Halbjahr 1926 hat uns, wie ich es auch in dem vorliegenden Geschäftsbericht ausgeführt habe, eine wesentliche Besserung der deutschen Wirtschaft gebracht. Man nimmt vielfach an und es ist auch zweifellos nicht ganz unbegründet, daß der lang andauernde englische Streik das stärkste Anstoß-Instrument zu dem damals beginnenden Aufstieg der deutschen Wirtschaft gewesen ist. Ich nehme aber an, daß die Kräfte, die damals den Anstoß brachten, schon damals in der deutschen Wirtschaft schlummerten, und ich habe die Hoffnung, und Überzeugung, daß, nachdem diese Kräfte nun einmal wieder in Gang gesetzt sind, die in der Wirtschaft schlummernden Kräfte auch stark genug sein werden, um die deutsche Wirtschaft in Gang zu halten, und daß wir nicht zu fürchten brauchen, in eine derartige Stagnation wieder zu verfallen, wie wir sie etwa noch vor einem Jahre erlebt haben. Das bedeutet aber nicht, daß wir nun mit übertriebenem Optimismus in die Zukunft schauen sollen, und ich möchte auch heute wieder die Auffassung vertreten, daß ein gedämpfter Optimismus für unsere deutschen wirtschaftlichen Verhältnisse wie überhaupt für die ganze weltwirtschaftliche Entwicklung am Platze ist.

Die Schäden des verlorenen Krieges von einem solchen Ausmaße und einer solch großen Ausdehnung können nicht in wenigen Jahren überwunden werden. Wir haben es ja bisher immer erlebt, daß die wirtschaftliche Entwicklung niemals einen geraden Verlauf nimmt, sondern immer in Wellenbewegung sich fortsetzt, daß also auch folgerichtig Rückschläge eintreten müssen. Ich möchte glauben, daß bei der großen Arbeitskraft und dem großen Fleiß des deutschen Volkes, sowie bei der hervorragenden Initiative, die nicht beim Unternehmer, sondern auch beim Arbeiter ruht, die deutsche Wirtschaft ihren Weg machen wird. Voraussetzung hierfür ist selbstverständlich, daß diese an sich durch natürliche Kräfte geförderte Entwicklung nicht durch falsche Eingriffe seitens der Politik und seitens der Wirtschaftspolitik gestört wird. Vor allen Dingen haben wir auf dem Gebiete der Wirtschaft der öffentlichen Hand eine außerordentliche Verschwendung in der Organisation zu beklagen, die ja leider nun einmal in Deutschland in der Struktur der ganzen staatlichen Verfassung beruht, und die einen außerordentlich hohen Beamtenapparat erfordert, der infolgedessen nicht so bezahlt wird, wie es sein müßte und sein sollte, und die einen ungeheuren Leerlauf und Gegeneinanderarbeiten notwendigerweise herbeiführt. Die sogenannte große Verwaltungsreform steht seit 2 Jahren auf dem Programm jeder Reichsregierung und keine einzige hat es fertig gebracht, und lange genug gelebt, um dieses große Werk vollbringen zu können. Wenn die Hoffnungen auf baldige Erfüllung auch nicht zu groß sind, so muß die Wirtschaft doch erwarten, daß bald ein Anfang gemacht wird.

Neben einer größeren Sparsamkeit der öffentlichen Wirtschaft wird es sich in der Hauptsache darum handeln, daß die Wirtschaftspolitik, die bei den amtlichen Stellen nicht nur eine Förderung der Produktion, sondern auch des deutschen Konsums zum Ziele haben muß. Produzieren können wir mehr als das deutsche Volk aufnehmen kann, wir sind darauf angewiesen, einen großen Teil dieser Produktion auf den Weltmarkt zu bringen. Aber die Ausfuhr wird uns durch die ausländischen Zollgesetze sehr erschwert. Um so notwendiger ist es aber, den innerdeutschen Konsum zu heben. Der Inlandsmarkt muß also gekräftigt und gestärkt werden. In erster Linie müssen wir erstreben, die Konsumkraft der Landwirtschaft zu heben, denn die Landwirtschaft ist eine der Grundlagen der deutschen Wirtschaft. Leider ist es der Landwirtschaft in den letzten Jahren nicht gut gegangen, und wir wollen hoffen, daß in dieser Beziehung in Zukunft eine Besserung eintritt und die Landwirtschaft von der schweren Kapitalbelastung allmählich befreit werden kann. In gleichem Sinne wird die Landwirtschaft bei der bevorstehenden erneuten Behandlung der Zollfragen in weitestgehendem Maße berücksichtigt werden müssen, und es ist ein durchaus falscher Standpunkt der Konsumenten, insbesondere eines großen Teiles der Arbeitnehmerschaft, wenn sie in dieser Beziehung einer für die deutsche Landwirtschaft günstigeren Zollpolitik ablehnend im Wege stehen. Auf der anderen Seite müssen wir aber konstatieren, daß besonders die christlichen Gewerkschaften in dieser Frage eine vernünftigere Stellung einnehmen.

Der andere große Konsumfaktor in der deutschen Wirtschaft ist das Realeinkommen der Lohnempfänger. Der ausreichend bezahlte deutsche Arbeiter ist einer der Hauptanknüpfungsfaktoren für die Entwicklung unserer Produktion. Ich glaube, ich spreche auch im Namen aller vernünftig denkenden Unternehmer, wenn ich ausspreche, daß alle wünschen, daß gerade der deutsche Arbeiter ein auskömmliches Realeinkommen erhält, um daraus wieder Antrieb für die deutsche Wirtschaft zu bekommen. Die deutsche Unternehmerschaft sieht allerdings mit gewissen Sorgen in die Zukunft, wie wir das besonders bei der Arbeitszeitregelung erfahren haben. Hier muß ein entsprechender Ausgleich für beide Teile gefunden werden. Durch schwere Mißgriffe besteht die Gefahr, daß das Realeinkommen der Arbeiter nicht gehoben, sondern vermindert und dadurch auch die Produktion verringert wird. Diese ganze Entwicklung ist bedingt durch die politische Einstellung und durch den Arbeitsfrieden, der sich im Schlichtungswesen in den letzten Jahren einigermaßen günstig entwickelt hat. Dem Schlichtungswesen stehen manche Unternehmer ablehnend gegenüber, aber eine gewisse Regelung unter Mitwirkung verantwortlicher staatlicher Autorität war nicht immer zu umgehen. Damit sei aber nicht gesagt, daß dieser Zustand nun verewigt werden soll, denn letzten Endes wird auch hier das freie Spiel der Kräfte immer das Richtige sein, und es wird niemals möglich sein, in den komplizierten Kreis der Wirtschaft einzugreifen, ohne Störungen zu verursachen.

Was die Bauwirtschaft betrifft, so habe ich erfreulicherweise feststellen können, daß das Jahr 1927, das heißt die ersten Monate bis jetzt, sich von den Monaten des Vorjahres vorteilhaft unterscheidet. Wir haben eine gute Entwicklung zu verzeichnen gehabt, ich blicke aber mit einer kleinen Besorgnis in die Zukunft, da anscheinend die Bauvorhaben äußerst stark in den Anfang des Jahres gedrängt sind, und daher vielleicht in den späteren Monaten des Jahres ein gewisses Abflauen eintreten kann.

Ich möchte aber nach wie vor die Lage und die zukünftige Entwicklung unserer deutschen Wirtschaft optimistisch beurteilen. Wenn man versucht, in dieser Richtung einige Unterlagen zu finden, so ist es erfreulich, daß die Spareinlagen sich in sehr günstiger Entwicklung befinden. Von Januar bis März 1927 haben die Sparkasseneinlagen um eine halbe Milliarde Mark zugenommen. Das ist ein gutes Zeichen für den Spartrieb des deutschen Volkes. Auch die Arbeitslosenziffer hat in den letzten Wochen ein wesentlich günstigeres Bild ergeben. Wir haben allerdings immer noch eine beklagenswert hohe Zahl von Arbeitslosen, aber diese Zahl kann nicht ohne weiteres mit der Vorkriegszeit verglichen werden, denn in der Vorkriegszeit waren mindestens 700—800 000 Mann im Heeresdienst untergebracht, die wir aber heute in der Wirtschaft beschäftigen müssen. Alles in allem möchte ich daraus folgern, daß wir uns in einer aufsteigenden Entwicklung befinden und ich darf daraus die Hoffnung schöpfen, daß der Wicking-Konzern auch im laufenden Geschäftsjahre wieder ein befriedigendes Ergebnis erzielt."

Die Ausführungen wurden von der Versammlung sehr beifällig aufgenommen. E—s.

Düsseldorfer Kurenbörse.

tu **Düsseldorf,** 26. April. **(Tel.)** An der heutigen Börse hatten Kohlenwerte nennenswerte Veränderungen nicht aufzuweisen. Graf Schwerin konnten von ihrem Tiefkurs 100 Mark aufholen. Die Kuxen blieben gesucht. In den übrigen Werten kam es mit Ausnahme von Alte Haase und Deutschland nicht zu Umsätzen. In Lothringen-Aktien waren wieder gute Käufer am Markt. Adler und Niederrhein waren behauptet. Dahlbusch 3 Prozent niedriger. Braunkohlenkuxe lagen im Angebot. Auf dem Kalimarkt überwogen Kursrückgänge. Weiteres Interesse bestand für Burbach und Volkenroda. Von Sauerkuxen, in denen seit einigen Tagen keine Nachfrage herrschte, kam es heute, allerdings zu weichenden Kursen, zum Geschäft in Hugo, welche mehrfach umgesetzt wurden. Große Abschwächungen hatten Kaliaktien aufzuweisen, Kalindustrie verloren 5 Prozent und blieben angeboten. Dagegen konnten Niedersachsen von ihrem anfänglichen Verlust von 3 Prozent ein weiteres Prozent aufholen. Wittekind und Hallesche Kali 3 Prozent niedriger, dagegen Krügershall behauptet. Am Industrieaktienmarkt machte sich etwas Interesse für Kabel Rheydt bemerkbar, das zu einer 3prozentigen Steigerung führte.

Ausländische Wechselkurse.

tu **Zürich,** 26. April. **(Tel.)** Berlin 123,26; Wien 73,13¾; Prag 15,40; Holland 208,03¾; Newyork 5,19 15/16; London 25,25½; Paris 20,36½; Italien 29,35; Brüssel 72,30; Kopenhagen 138,67½; Stockholm 139,18¾; Oslo 131,55; Madrid 91,50.

tu **Amsterdam,** 26. April. **(Tel.)** London 12,1693; Berlin 59,24¼; Paris 9,79; Schweiz 48,06½; Wien 35,15; Kopenhagen 66,65; Stockholm 66,90; Oslo 64,65; Newyork 2,50; Brüssel 34,75 Madrid 44,06; Italien 14,05.

Warenmärkte.

Hamburger Warenmarkt.

tu **Hamburg,** 26. April. **(Tel.)** Kaffee: Brasilien eröffnete heute zum Teil um 1 Sh. niedriger. Spätere Termine waren am hiesigen Platze etwas gesuchter. Am Lokomarkt waren besonders gewaschene Kaffees gesucht. Es notierten Santos spezial 104—110, extra prima 92—102, p 88—92, superior 85—88, good 80—84; Rio 70—76, gewaschene 120—180 Sh., alles je 50 Kg. ab Lager Hamburg. Kakao: Bei ruhigem Geschäftsverkehr nannte man für accra good fermented unveränderte Preise, während Bahia eher etwas billiger erhältlich waren. Accra good schwimmend notierten 72,6—73,6, Bahia superior 80,6—81, thomee superior je nach Sicht April-Mai 81,6—81, trinidad Plantation 82—80, superior sommer ariba Mai-Juni 94—95 Sh. Reis: Der Markt verkehrte im allgemeinen ruhig bei kleinem Inlands- und Exportgeschäft. Burma 2 loko und Mai 15, Burma Bruch a1 April und loko 14,6, Mai-Juni 14,3, Burma Bruch a2 loko 14, April 13,9, Mai-Juni 13,6, Moulmaine 000 19,6, Siam spezial loko und Mai 19,7, Siam superior 000 loko und später 20,3, 0000 20,9, Patna 000 April 28,6, Valencia 19,7½ Sh., alles neue Ernte unverzollt. Auslandszucker: Der Markt verkehrte, da die amerikanische Börse in ruhiger Haltung geschlossen hatte in abwartender Haltung. Des Geschäft bewegte sich in engen Grenzen. Tschechische Kristalle Feinkorn notierten 17,6¾ bis 17,8¼, Mai 17,7½—17,9, November-Dezember 15,8¼—15,9¼. Schmalz: Bei ruhiger Tendenz notierte amerikanisches 30,5, amer. raffin. 31,5—31,75, Hamburger Schmalz 37 Dollar je 100 Kg. netto. Getreide: Obwohl die Tendenz sich leicht befestigen konnte, war das Geschäft doch auf Basis unveränderter Preise klein. Weizen notierte 277—279, Roggen 254—258, Hafer 218—222, Sommergerste 225—260, Auslandsgerste 202—206, Mais 139—141, Raps 17 bis 17,5, Hirse 9—9¼, Leinsaat 18,4—18,6, Viktoriaerbsen 400—440. — Mehle: Tendenz stetig. Weizenauszugsmehl hies. Mühlen 44 bis 44¾, Bäckermehl hies. Mühlen 39—39¼, Auszugsmehl inl. Mühlen 38,75—40,75, Weizenmehl inl. Mühlen 32½—34¼, Weizenmehl amerikan. 7,25—8,25 Dollar, 70prozentiges Roggenmehl hies. Mühlen 36¼—36¾—37¼, Roggenmehl hies. Mühlen 29½—30½, 70prozentiges Roggenmehl inl. Mühlen 34—35, Roggengrobmehl inl. Mühlen 27¼—28¼. Hülsenfrüchte: Geschäft bei anhaltenden Preisen und ruhiger Tendenz unverändert. Futtermittel: Es besteht weiter Interesse für Hafer auf Basis gestriger Preise, die übrigen Sorten vernachlässigt. Öle und Fette: Der Markt blieb ruhig, Preise unverändert. Chemikalien: Der Markt verkehrte in ruhiger Haltung bei unveränderten Preisen. Paraffin und Wachs: Tendenz ruhig, Preise unverändert.

Amerikanische Getreidenotierungen.

tu **Chicago,** 26. April. (Tel.) Schlußkurse.

		26. 4	25. 4.			26. 4	25. 4
Weizen	Mai	133⅛	133⅛	Hafer	Mai	44⅛	44⅛
"	Juli	130⅝	130⅝	"	Juli	45⅛	44⅞
	Sept	129⅜	129⅜	"	Sept.	44¼	44⅛
Mais	Mai	71⅞	71⅝	Roggen	Mai	102⅜	102⅞
	Juli	77⅛	77⅝	"	Juli	101⅞	101⅛
	Sept.	81⅛	81¾	"	Sept.	96⅛	96⅛

tu **Newyork,** 26 April (Tel.) Schlußkurse.

	26. 4	25. 4.		26. 4	25. 4
Weizen 2, rot	145⅓	146¼	Roggen, exp.	115	115½
hart	151⅓	151¼	Mehl, claer pat.	6,65	6,65
Mais 2	80⅛	80⅛	Getr.-Fr.n.Engl.	2,3	2,3
Hafer 3	54½	54⅝	oto. nach d. Kont	16	16

Metallnotierungen.

tu **Berlin,** 26. April. **(Tel.)** Kupfer: April Geld 114,5; Brief 115,75; Mai bezahlt 114,75—115; Geld 114,75; Brief 115; Juni Geld 115,25; Brief 115,5; Juli Geld 115,75; Brief 115,75; August Geld 114,75; Brief 114,75; September Geld 115; Brief 115; Oktober bezahlt 115,25; Geld 115,75; Brief 115,25; November Geld 115,5; Brief 115,75; Dezember bezahlt 115,75; Geld 115,75; Brief 116; Januar Geld 116; Brief 116,25; Februar Geld 116,25; Brief 116,5; März Geld 116,5; Brief 116,5; Tendenz: befestigt; Blei: April 52,25; Brief 52,75; Mai Geld 52,5; Brief 52,75; Juni Geld 53; Brief 53,25; Juli Geld 53,25; Brief 53,5; August bezahlt 53,5; Geld 53,25; Brief 53,75; September Geld 53,25; Brief 53,75; Oktober Geld 53,25; Brief 53,75; November Geld 53,25; Brief 53,75; Dezember bezahlt 53,5; Geld 53,25; Brief 53,75; Januar Geld 53,5; Brief 53,75; Februar Geld 53,5; Brief 53,75; März Geld 53,5; Brief 53,75; Tendenz: still; Zink: April Geld 57,5; Brief 59; Mai Geld 58; Brief 58,25; Juni Geld 58,25; Brief 58,5; Juli Geld 58,25; Brief 58,75; August Geld 58,25; Brief 58,5; September Geld 58,25; Brief 58,75; Oktober bezahlt 58,75; Geld 58,5; Brief 58,75; November Geld 58,5; Brief 58,75; Dezember Geld 58,5; Brief 58,75; Januar Geld 58,5; Brief 59; Februar Geld 58,75; Brief 59; März Geld 58,75; Brief 59,75; Tendenz: stetig.

tu **Hamburg,** 26. April. **(Tel.)** Silber, Brief 78,5, Geld 77,5; Zink, Brief 60, Geld 59,25. Terminnotierungen. Kupfer: April Brief 116, Geld 115,25; Mai bez. 115,25, Brief 115,25, Geld 115; Juni Brief 116, Geld 115,5; Juli bez. 116,25, Brief 116,5, Geld 116; Aug. Brief 116,75, Geld 116,25; Sept. Brief 115,5, Geld 115; Okt. Brief 116,25, Geld 115,5; Nov. Brief 116,75, Geld 116,25; Dez. Brief 116,25, Geld 117; Jan. Brief 117,75, Geld 117,25; Febr. Brief 118, Geld 117,25; März Brief 118,5, Geld 117,25. Tendenz: ruhig. Zinn: April Brief 606, Geld 596; Mai Brief 600, Geld 590; Juni Brief 598, Geld 591; Juli Brief 595, Geld 589; Aug. Brief 592, Geld 586; Sept. Brief 586, Geld 580. Tendenz: ruhig.

tu **London,** 26. April. **(Tel.)** Schluß. Kupfer Standard per Kasse 54 13/16—54⅞; dito per drei Monate 55⅝—55 7/16; Elektrolytkupfer per Kasse 61¼—62; Best Selected 59¾—61; Zinn Standard per Kasse 294¼—294⅜; dito per drei Monate 290¼—290½; Blei per Kasse 25⅜; dito per drei Monate 26⅜; Zink per Kasse 29⅛; dito per drei Monate 29 5/16; Silber per Kasse 26 1/16; dito per drei Monate 26 15/16; Gold 84,10¼.

Baumwollnotierungen.

tu **Bremen,** 26. April. **(Tel.)** Terminschlußkurse. Mai 15,77—15,66; Juli 15,97—15,92; September 16,10—16,04; Oktober 16,24—16,21; Dezember 16,40—16,37; Januar 16,40—16,37; März 16,60—16,57. Tendenz: abgeschwächt.

tu **Liverpool,** 26. April. **(Tel.)** Schluß. Mai 7,92; Juli 8,07, Oktober 8,19; Dezember 8,25; Januar 8,27; März 8,33. Tendenz: gut behauptet. (6000 Umsätze).

tu **Newyork,** 26. April. (Tel.) Eröffnung. Mai 14,82 bis 14,85; Juli 15,12—15,15; Oktober 15,42—15,44; Dezember 15,62 bis 15,65; Januar 15,65—15,68; März 15,81—15,85. Tendenz: leicht abgeschwächt. (Zufuhr 20 000 Ballen).

tu **Newyork,** 26. April **(Tel.)** Zweites. Mai 14,92; Juli 15,19; Oktober 15,49; Dezember 15,66; Januar 15,68; März 15,85. Tendenz: stetig.

tu **Newyork,** 26. April. **(Tel.)** Schluß. Mai 14,82—83; Juli 15,12—13; Oktober 15,38—39; Dezember 15,55—56; Januar 15,58; März 15,74—75. Tendenz: stetig. Loko 15,10.

tu **New Orleans,** 26. April. **(Tel.)** Eröffnung. Mai 14,86; Juli 15,18; Oktober 15,41; Dezember 15,56; Januar —; März —; Tendenz: flau.

tu **New Orleans,** 26. April. (Tel.) Zweites. Mai 14,88; Juli 15,19; Oktober 15,41; Dezember 15,58; Januar 15,59; März —. Tendenz: stetig.

tu **New Orleans,** 26. April. **(Tel.)** Schluß. Mai 14,80—88; Juli 15,16—17; Oktober 15,34—35; Dezember 15,48; Januar 15,48; März 15,60—62. Tendenz: stetig. Loko 14,75.

Viehmärkte.

Schweinemarkt Essen-Altenessen.

tu **Altenessen,** 26. April. **(Tel.)** Gesamtauftrieb: Ferkel, Läuferschweine und magere Sauen 2804 Stück. Es kosteten im Großhandel: Ferkel (Durchschnittsqualität) 6—8 Wochen alte 18—28 Mk., 8—12 Wochen alte 28—36 Mk., Läuferschweine 3—4 Monate alt —, 4—6 Monate alte 36—60 Mk., größere entsprechend höher. Marktverlauf: sehr langsam, bleibt voraussichtlich Überstand.

Sport, Turnen, Wandern.

Pferdesport.

Rennen zu Hamburg-Horn.

ks. **Hamburg,** 26. April. **(Eig. Drahtb.)** Der zweite Tag der Horner Frühjahrsveranstaltung brachte folgende Ergebnisse: Regenwolke. Rennen. 3000 Mk. 1600 Mtr. 1. Hptm. J. Bührers Virradet (Janek); 2. Miltiades; 3. Borgia. Tot. 41, Pl. 23, 18. Unpl.: Verdacht, Jack London, Original. — Boberger Rennen. 3000 Mk. 1300 Mtr. 1. Hptm. J. Bührers Parades (Torke); 2. Werden; 3. Schwalberich. Tot. 39, Pl. 19, 30. Unpl.: Lord Bal, Schwälbchen. — Hasselbrocker Ausgleich. 3500 Mk. 1400 Mtr. 1. R. v. Falkenhayn u. O. Th. Osmunds Fechter (D. Schmidt); 2. Verhexen; 3. Brieftaube. Tot. 15, Pl. 14, 25. Unpl.: Almeido, Babette. — Godeffroy-Rennen. 7000 Mk. 1800 Mtr. 1. Frhr. S. A. v. Oppenheims Wanderer (Warga); 2. Linz; 3. Polfino. Tot. 20, Pl. 13, 15. Unpl.: Diocletian. — April-Rennen. 3000 Mk. 1200 Mtr. 1. Norddeutscher Sportclubs Gio (Haynes); 2. Trajan; 3. Doktor Mabuse. Tot. 25, Pl. 13, 37. Unpl.: Döberitz, Samita. — Dienstags-Ausgleich. 5000 Mk. 1600 Mtr. 1. Gestüt Kleinharte Szenes (Paczitti); 2. Mädchentraum; 3. Radio. Tot 12, Pl. 14, 24, 33. Unpl.: Etrurie, Mistral, La Piave. — Barmbecker Rennen. 3000 Mk. 1400 Mtr. 1 Stall Riffens Helgoländer (Korb); 2. Makkabi; 3. Sea Lord. Tot. 19. Drei liefen.

Fußball.

Reichsbahnsportverein Münster (komb.) — Landesbank Münster Sportabteilung 1.

Es ist eine augenfällige Erscheinung, daß in der letzten Zeit sich auch die Behörden intensiv mit der Sportbewegung befassen. Man scheint auch hier den hohen und bleibenden Wert der Leibesübungen recht erkannt zu haben und ist an der Arbeit, jeweils im internen Kreise der Beamten- und Angestelltenschaft für den Sport zu propagieren. In Münster bringt der Reichsbahnsportverein schon seit einiger Zeit ein umfangreiches Sportprogramm zur Durchführung. Neuerdings ist bei der hiesigen Landesbank der Provinz Westfalen eine Sportabteilung ins Leben gerufen worden. Dieselbe wird sich am heutigen Mittwoch zum ersten frisch-fröhlichen Fußball-Wettspiel stellen. Gegner ist eine kombinierte Mannschaft des Reichsbahnsportvereins. Das Spiel findet um 5.30 Uhr auf dem Sportplatze des Reichsbahnsportvereins bei Münstermann an der Hammerstraße statt.

Sparta Nordhorn 1. — S. C. Borussia Rheine 1. 2:3 (2:2).

Mit der Verpflichtung der Rheiner Borussen hatte die Spartaleitung einen guten Griff getan. Borussia trat komplett an, führte ein technisch sehr gutes Spiel vor und gefiel vor allem durch das flüssige Angriffsspiel. Die Spartaner waren ebenfalls in großer Form und zeigten sich ihrem Gegner, wenn er auch einen feineren Fußball vorführte, jederzeit gleichwertig. Das Treffen wurde bei einem äußerst scharfen Tempo fair durchgeführt und hielt die Zuschauer bis zum Schluß in Spannung. In ihrer Läuferreihe hatten die Borussen ihre stärkste Waffe. Bei Sparta war die gesamte Hintermannschaft gut. Beins als Mittelläufer stach besonders hervor und stand seinem Gegenüber, Eiling, kaum nach.

V. f. B. Sendenhorst I — Sp. Vgg. Münster II 5:4 (3:0).

Das Spiel war von Anfang an sehr spannend und brachte viele interessante Momente vor beiden Toren. Beide Mannschaften konnten gut gefallen, besonders die beiderseitigen Angriffsreihen.

Radsport.

Erfolgreiches Abschneiden Oszmellas in Mailand.

Mailand, 24. April. Der Kölner Meisterflieger Paul Oszmella konnte seinen Start auf der Simplonbahn in Mailand am Sonntag zu einem schönen Erfolg gestalten. Obwohl er in zwei Läufen geschlagen wurde, konnte der Kölner durch Gewinn des dritten Laufes im Fliegermatch den Gesamtsieg erringen. Das 50 Kilometer-Mannschaftsfahren fiel erwartungsgemäß an Mac Namara-Girardengo, die für derartige Rennen Spezialisten sind. — Die einzelnen Ergebnisse sind:

Internationaler Fliegerkampf: 1. Lauf: 1. del Grosse; 2. Moretti; 3. Oszmella; 4. Ernst Kaufmann. — 2. Lauf: 1. Kaufmann; 2. Oszmella; del Grosse; 4. Moretti. — 3. Lauf: 1. Oszmella; 2. Moretti; 3. del Grosse; 4. Kaufmann. — Gesamtergebnis: 1 Oszmella 10 P.; 3. del Grosse 9 P.; 3. Kaufmann und Moretti je 7 Punkte.

50 Kilometer-Mannschaftsfahren: 1. Mac Namara-Girardengo 32 P., 1:12,34,8 Std.; 2. Binda-Bay 20 P.; 3. Pilcin-Pietmontesi 18 P.; 4. Oszmella-de Martini 15 P.; 5. Gebr. Bergamini 10 P.

Vereine und Veranstaltungen.

Das Arbeitszeitnotgesetz Der Reichstagsabgeordnete Dr. Brüning, Geschäftsführer des Deutschen Gewerkschaftsbundes Berlin, wird am Sonntag, den 1. Mai, 11 Uhr im kath. Gesellenhause, Agidiistraße, über das Arbeitszeitnotgesetz und seine Auswirkungen sprechen.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil **Paul Koene,** für Politik **Heinrich Heilemann,** für Kunstkritik **Dr. Rudolf Predeek,** für Feuilleton **Dr. Golfried Hasenkamp,** für Lokales und Provinzielles **Franz W. Bernekohl,** für Handel und Sport **Josef Engbers** für Inserate **Anton Busch,** sämtlich in Münster.
Druck und Verlag der Aschendorffschen Verlagsbuchhdl. Münster i. W.



Die Meisterschaft

Bei jedem Sport gibt die physische und geistige Verfassung den Ausschlag. Eine richtige Nahrung bildet das Fundament hierzu.
Quaker Oats Haferflocken enthalten alle 16 Elemente, welche die Ärzte in der ganzen Welt als unentbehrlich bezeichnen.

Quaker Oats

Nur echt in Paketen.

Amtliche Anzeigen

Verdingung.

Für die Herstellung einer massiven Brücke über den Salinenkanal soll, die Erd-, Beton-, Eisenbeton- und Maurerarbeiten öffentlich verdungen werden. Die Verdingungsunterlagen liegen auf dem städt. Tiefbauamt zur Einsicht offen und können von dort, so lange der Vorrat reicht, gegen Bezahlung von 2 RM. ohne Zeichnung bezogen werden.

Angebote sind verschlossen und mit entspr. Aufschrift versehen bis zum Eröffnungstermin am **Freitag, dem 29. April 192., vorm. 11 Uhr,** beim städt. Tiefbauamt, Zimmer, 26, einzureichen. Zuschlagsfrist: Woche.

Rheine, den 25. April 1927.

Städt. Tiefbauamt.

Bekanntmachung

betr. Ausgabe der Hundesteuermarken für das Steuerjahr 1927/28.

Die Ausgabe der **Hundesteuermarken** für die im Stadtbezirk **einschließlich der in den eingemeindeten Teilen** wohnenden Steuerpflichtigen findet im **Rathause, Arbeitsnachweis** (männl. Abteilung) **rechter Flügelbau,** am **Mittwoch,** dem 27. April 1927, von 3—5½ Uhr nachm., für die Besitzer mit den Anfangsbuchstaben A—G, am **Donnerstag,** dem 28. April 1927, von 3—5½ Uhr nachm. für die Besitzer mit den Anfangsbuchstaben J—P, am **Freitag,** dem 29. April 1927, von 3—5½ Uhr, für die Besitzer mit den Anfangsbuchstaben Q—Z statt.

Die alten Hundesteuermarken (für das Jahr 1926/27) sind bei Entgegennahme der neuen Marken zurückzugeben.

Es wird dringend gebeten, die oben bezeichneten Ausgabetage und Zeiten genau innezuhalten, um die Ausgabe glatt abzuwickeln und die Störung des Dienstbetriebes zu anderen Zeiten zu vermeiden.

Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß der Besitzer dafür zu sorgen hat, daß der Hund die Steuermarke dauernd sichtbar trägt. Bei der Abmeldung des Tieres ist die Marke zurückzugeben.

Hunde die nach den Ausgabetagen ohne gültige Hundesteuermarke angetroffen werden, können eingefangen und bei Nichtermittelung des Besitzers getötet werden. Hundebesitzer, die ihre Hunde nicht rechtzeitig und richtig zur Hundesteuer anmelden, werden bestraft, daneben erfolgt Nachveranlagung der Steuer.

Die Aufsichtsbeamten sind erneut angewiesen, jeden Fall von Zuwiderhandlung gegen die Hundesteuerordnung zur Anzeige zu bringen und laufende Revisionen nach unversteuerten Hunden abzuhalten.

Rheine, den 25. April 1927.

Der Bürgermeister.

Öffentliche Bekanntmachung

betr. Grundvermögensteuer.

Das Gesetz über die Erhebung einer vorläufigen Steuer vom Grundvermögen ist bis zum 31. März 1928 verlängert worden. Demgemäß ist die staatliche Grundvermögensteuer in der bisher veranlagten Höhe für das Rechnungsjahr 1927 zu den bisherigen Zahlungsterminen weiter zu entrichten. Für die dauernd landwirtschaftlich, forstwirtschaftlich oder gärtnerisch genutzten Grundstücke mit einem Gesamtsteuerwert (Ergänzungssteuerwert (1917/19) von mehr als 200 000 Mark tritt eine Änderung der Steuer mit Wirkung ab 1. April 1927 ein, worüber den Eigentümern dieser Grundstücke ein besonderer Steuerbescheid zugestellt werden wird.

Der Vorsitzende des Grundsteuerausschusses. Preußisches Katasteramt.

Veröffentlicht:

Wettringen, den 22. April 1927.

Der Ehrenamtmann.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Auf Grund des § 17 des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (R. G. Bl. S. 519) wird hierdurch mit Ermächtigung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten für den Umfang des Stadtkreises Burgsteinfurt folgendes bestimmt:

§ 1. An den Tagen, an denen Viehmärkte in der Stadt Burgsteinfurt abgehalten werden, ist der gewerbsmäßige Handel mit Pferden, Rindvieh und Schweinen außerhalb des Marktplatzes in Burgsteinfurt verboten.

§ 2. Die Anordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

§ 3. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden nach §§ 74 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26 Juni 1909 bestraft.

Münster, den 4. April 1927.

Der Regierungspräsident:
J. V. gez. Dr. Heitlage.

Veröffentlicht
Burgsteinfurt, den 21. April 1927.

Die Polizeiverwaltung.
Der Bürgermeister.

Öffentliche Bekanntmachung

betr. Grundvermögensteuer.

Das Gesetz über die Erhebung einer vorläufigen Steuer vom Grundvermögen ist bis zum 31. März 1928 verlängert worden. Demgemäß ist die staatliche Grundvermögensteuer in der bisher veranlagten Höhe für das Rechnungsjahr 1927 zu den bisherigen Zahlungsterminen weiter zu entrichten. Für die dauernd landwirtschaftlich, forstwirtschaftlich oder gärtnerisch genutzten Grundstücke mit einem Gesamtsteuerwert (Ergänzungssteuerwert 1917/19) von mehr als 200 000 Mk. tritt eine Änderung der Steuer mit Wirkung ab 1. April 1927 ein, worüber den Eigentümern dieser Grundstücke ein besonderer Steuerbescheid zugestellt werden wird.

Der Vorsitzende des Grundsteuerausschusses. Preußisches Katasteramt.

Veröffentlicht:

Emsdetten, den 22. April 1927.

Der Amtmann.

Färbe zu Hause
Kleider und Stoffe aller Art
Heitmann's
Kleider-Farben — Simpli-Farben
Heitmann's Entfärber

Rolladen, Zugjalousien, Rollwände u. Holzrouleaux
liefert billigst unter Garantie
Albert Bredehorst
Rheine, Marktstraße 13.
Spezialgeschäft für Fensterschutz.
Neu aufgenommen: Verdunklungseinrichtungen für Dunkelkammern usw.

Heirat!
Junger Kaufmann, 28 Jahre, kath., sucht auf diesem Wege die Bekanntschaft ein. jungen Dame im Alter v. 20—30 Jahren, zwecks baldiger Heirat. Einheirat erwünscht. Zuschriften mit Bild, welches zurückgesandt wird, unter G. Rh. 196 an die Geschäftsstelle dies. Ztg. in Rheine, Emsstraße 34 a.

Kaufe guterhaltenes oder neues
Motorrad,
D. K. W., Wanderer oder N. S. U., mindestens 4 PS. Off. mit äußerster Preisangabe unter G G 649 an die Geschäftsstelle.

Zu verkaufen.
Von Abbrucharbeit.
Dachziegel
Fenster
Türen
e ch. Balken usw.
abzugeben an der Baustelle **Hammerstraße 6**
Wilh. Becker, Münster
Baugeschäft
Coerdestr. 1 Tel. 870

**Gesuch